

kultur

[Oktober]_

bericht oberösterreich

10|17

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer im Gespräch Seite 03

Einladung zu den "Tagen des offenen Ateliers" Seite 04

Porträt von Friedemann Katt Seite 21

kultur

[Editorial] _

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

„KUNST STRAHLT ETWAS AUS, das die Welt beeinflusst.“

Dieses Zitat von Rudolf Leitner-Gründberg wollen wir an den Beginn der Oktoberausgabe des OÖ. Kulturberichts stellen. Als Leitmotiv, aber auch als Hinweis auf eine Ausstellung, die derzeit im Brucknerhaus in Linz zu sehen und über die auf Seite 5 nachzulesen ist.

Auf den folgenden 30 Seiten wollen wir Sie wieder einladen, uns auf einer Reise durch das Kulturland zu begleiten. Wir spannen den Bogen über viele Facetten des kulturellen Lebens, von der Tradition bis zur Moderne, von den OÖ. Prangerschützen, die sich über die Neugründung eines Vereines freuen, bis hin zu einer Designerin, die mit ihren kreativen Ideen in Linz reüssiert.

In dieser Ausgabe setzen wir auch die lose Reihe fort, in der wir immer wieder kreative Kulturorte vorstellen, dieses Mal zum Beispiel den Kulturverein Schlot in der Linzer Franckstraße. Ein junges Künstler/innenkollektiv hat sich am Gelände einer ehemaligen Fabrik ein neues, inspirierendes Zuhause geschaffen. Unkonventionell und umtriebig, wie so viele andere Orte und Projekte in Oberösterreich auch. Die Kulturlandkarte unseres Landes ist dicht und initiativ.

Wir laden Sie ein, uns auf der Kulturreise durch Oberösterreich zu folgen und vielleicht die Gelegenheit zu nutzen, sich selbst davon zu überzeugen, was unser Land in kultureller und künstlerischer Hinsicht zu bieten hat. Der OÖ. Kulturbericht möchte in der einen oder anderen Weise für Sie Inspiration und Anregung sein.

Mit den besten Wünschen für eine gute Zeit, verbleiben wir

Ihre Kulturberichter und Kulturberichterinnen

_ Impressum:

Der Oö. Kulturbericht ist das Kulturmagazin des Landes Oberösterreich, mit dem Ziel, vielseitig über das Kulturland Oberösterreich zu berichten. Er erscheint 10 mal pro Jahr, und zwar in den Monaten Jänner/Februar, März, April, Mai, Juni, Juli/August, September, Oktober, November und Dezember und ist gratis erhältlich.

Medieninhaber: Amt der Oö. Landesregierung
Herausgeber: Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz
Tel. 0732.7720-14847, E-Mail: kd.post@ooe.gv.at

Titelbild: Anton Bruckner, Genius loci, widmet Norbert Trawöger auf Seite 19 seinen Text.

Foto: Winkler

Leiter: Mag. Reinhold Kräter
Redaktion: Dr. Elisabeth Mayr-Kern MBA
Gestaltung: Matern Creativbüro
Termine: Nadine Tschautscher/
Mag. Markus Langthaler;
Adressverwaltung: Nadine Tschautscher
Museumsjournal: Marketing und Veranstaltungsmanagement, OÖ. Landesmuseum

[Interview] _

EINLADUNG ZUR KUNST

Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer
im Gespräch mit Elisabeth Mayr-Kern

AM 21. UND 22. OKTOBER 2017 IST ES SOWEIT: rund 300 Ateliers und Galerien öffnen landesweit in ganz Oberösterreich ihre Türen. Die „Tage des offenen Ateliers“ sind eine Einladung, Kunst und Kunstschaffen zu entdecken, und sich einen Überblick über zeitgenössische bildende Kunst in unserem Land zu machen. Im folgenden Gespräch nimmt Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer zu Rolle und Bedeutung dieser Aktion Stellung.



Im Gespräch mit Landeshauptmann Stelzer

Foto: Land OÖ

Herr Landeshauptmann, sind die „Tage des offenen Ateliers“ auch für Sie persönlich ein Thema? Werden Sie einige Ateliers besuchen?

Selbstverständlich. Ich bin auch sonst immer wieder zu Gast bei Kunstschaffenden, aber die Tage des offenen Ateliers sind für mich ein Anlass, einige Künstlerinnen und Künstler – soweit es meine Termine zulassen – zu besuchen.

Was ist für Sie das Besondere an diesen Besuchen vor Ort? Sie sind ja auch sonst in regelmäßigem Kontakt mit Kunstschaffenden, eröffnen Ausstellungen, und stellen auch Ihr Büro für Ausstellungen zur Verfügung.

Ateliers sind unmittelbarer. Hier hat man das Gefühl, mitten im Zentrum zu sein, dort, wo Kunst entsteht. Das ist immer eine spannende Erfahrung. Jedes Atelier spiegelt den Charakter dessen, der darin arbeitet, keines gleicht dem anderen. Eine Ausstellung zum Beispiel bietet ein völlig anderes Kunsterlebnis, die präsentierten Arbeiten sind genau ausgewählt, wenig bis gar nichts erinnert in der Regel an ihre Entstehung, alles ist fertig, wie am vielzitierten Präsentierteller. Wer Kunst ganz anders erleben will, für den ist ein Besuch in einem Atelier eine Empfehlung.

Warum unterstützt das Land die „Tage des offenen Ateliers“, wenn man Ateliers das ganze Jahr über besuchen kann?

Natürlich steht es jedem frei, wann immer man Zeit und Interesse hat, ein Atelier zu besuchen. Trotzdem ist es im Sinne einer aktiven Kulturvermittlung wichtig, zeitgenössisches künstlerisches Schaffen durch eine Aktion wie die „Tage des offenen Ateliers“ explizit vor den Vorhang zu holen. Es geht

also darum aufzuzeigen, wie dicht das Netzwerk der bildenden Kunst in Oberösterreich ist. Vielen Menschen ist es gar nicht bewusst, wo überall in unserem Land Kunst entsteht. Das ist oft fast direkt nebenan quasi. Ich verstehe die „Tage des offenen Ateliers“ in diesem Sinne auch als Einladung, seine persönliche Umgebung in künstlerischer Hinsicht neu zu entdecken.

Ist es nicht eine Einschränkung, nur bildende Kunst zu präsentieren? Müsste man nicht auch andere Sparten vor den Vorhang holen?

Das tun wir in vielfältiger Weise, und durchaus auch mit neuen, innovativen Zugängen, wenn ich etwa nur an die vielen Projekte der Landesmusikschulen denke. Auch bei den „Tagen des offenen Ateliers“ arbeiten wir ständig an einer Weiterentwicklung, so haben wir uns geöffnet hin zu Galerien, zu Design und zu qualitätsvollem Kunsthandwerk. Darüber hinaus laden wir alle, die an einer intensiveren Auseinandersetzung mit Kunst Interesse haben, zu geführten „Kunstspaziergängen“ ein, bei denen Kunstvermittlerinnen durch einige Ateliers führen, die Kunstschaffenden vorstellen und im Gespräch über deren Kunst informieren.

KUNSTSPAZIERGÄNGE UND MEHR

Einladung zu den Tagen des offenen Ateliers 2017

Markus Langthaler

AM 21. UND 22. OKTOBER 2017 ÖFFNEN RUND 350 ATELIERS UND GALERIEN ihre Türen im Rahmen der „Tage des offenen Ateliers“. Das Spektrum der zeitgenössischen Kunst kennenlernen, Künstlerinnen und Künstlern begegnen oder einfach ohne Zeitdruck in Kunstwerke eintauchen - individuell oder geführt. Eine Einladung an alle Interessierten, sich ein Bild vom heimischen Kunstgeschehen zu machen.

Die Aktion „Tage des offenen Ateliers“ ist mehr als drei Jahrzehnte gewachsen, sowohl an Mitwirkenden als auch an Besucherinnen und Besuchern. Eine erfreuliche Entwicklung, die das Bild des regen, wachsenden Kulturlebens in Oberösterreich widerspiegelt. Dafür verantwortlich sind

die vielen mitwirkenden Kunstschaffenden, die ihre Arbeitsräume öffnen und immer häufiger auch extra entwickelte Angebote für die „Tage des offenen Ateliers“, teils in Kooperation mit anderen Kunstschaffenden, organisieren. Wie beispielsweise in Scharnstein: In den Denkmalgeschützten Atelier/Galerieräumen des Vereins „Kunst und Kultur im Brauhof“ findet die Ausstellung der Künstler Christine Danning, Matthias Kretschmer und Markus Tremel statt.

Kunst-Rundgänge in Linz

Seit mehr als zehn Jahren sind die beliebten „Kunst-Rundgänge“ ein Fixpunkt im Rahmen der „Tage des offenen Ateliers“. Die geführten Rundgänge durch ausgewählte Kunsträume werden jedes Jahr von Kunstvermittlerinnen konzipiert und organisiert. Ins Leben gerufen wurde das bewährte Format anlässlich des 150-Jahr-Bestandsjubiläums der Landesgalerie Linz im Jahr 2005. Das spezifische Konzept sollte eine lebendige Alternative zu herkömmlichen musealen Vermittlungsprogrammen darstellen und wird bis heute erfolgreich weitergeführt. Die Kunstvermittlerin Dagmar Höss gestaltet seit Jahren federführend die Rundgänge. Auch heuer zeigt sie wieder ein spannendes Spektrum von verschiedenen Kunstsparten und auch neue Kunst-Schauplätze: Ausgangspunkt des ersten Rund-

ganges am Samstag, den 21. Oktober ist die Kunstsammlung des Landes OÖ. Dort wird die Ausstellung „out of Dörf!“ besucht, in der das Egon-Hofman-Atelierhaus, seine Geschichte seit 1957 und seine KünstlerInnen in einem filmischen

Porträt sowie in einer Ausstellung präsentiert. Der zweite Ate-

lierrundgang am Sonntag führt zur Künstlergruppe EDITION, die aus sechs jungen Künstlerinnen besteht, die noch an der Kunstuniversität studieren und trotzdem bereits sehr individuell unterschiedliche Wege in ihrer Malerei beschritten haben. Dabei wird in die Maleriateliers geblickt und anschließend auch ihre aktuelle Ausstellung in der Landesgalerie besucht.

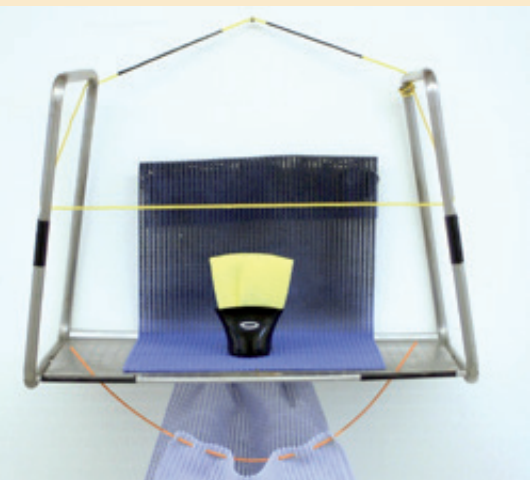
Alles auf einem Blick

Zur Gestaltung eines individuellen Besuchsprogramms durch die Ateliers und Galerien am „Tage des offenen Ateliers“-Wochenende steht eine interaktive Oberösterreich-Karte zur Verfügung. Darin sind alle Mitwirkenden mit Informationen zu den Kunstsparten, Öffnungszeiten und Kontaktmöglichkeiten eingezeichnet. Die Planung von Besuchen kann dadurch einfach gestaltet werden und verleitet regelrecht zu Ateliertouren durch Oberösterreich.

Alle Informationen finden Sie unter: www.diekunstsammlung.at



Gregor Graf, in_wood_and_hay Foto: Graf



Lisa Wieders, gaze, div. Materialien, 2016 Foto: Wieders

VON DER MASSLOSIGKEIT DER KUNST

Rudolf Leitner-Gründberg im Brucknerhaus Linz



Zwei Blicke auf die Ausstellung von Rudolf Leitner-Gründberg im Brucknerhaus

Pfarrhöfe, alte zudem, tragen eine besondere Atmosphäre in sich. Diese reicht weit über den durchaus morbiden Charme alter Gemäuer hinaus. In Pfarrhöfen hat sich viel verewigt. Kein Wunder, dass immer wieder Kunstschaffende alte Pfarrhöfe als Refugium für sich entdecken. Das war bei Prof. Nikolaus Harnoncourt in St. Georgen im Attergau so. Auch der in Linz geborene Rudolf Leitner-Gründberg lebt und arbeitet heute mit seiner Familie in einem ehemaligen Pfarrhof in Niederösterreich.

„Da geht man durch ein Bühnenbild“, umschreibt einer, der schon zu Gast war, das Ambiente. Alles, wirklich alles, ist in dem alten Gebäude bis ins Detail sehr achtsam, behutsam und feinfühlig arrangiert. Ein Haus der Kunst – ein Gesamtkunstwerk – in dem sich alles um die Kunstwerke von Rudolf Leitner-Gründberg dreht. Jeder Raum für sich eine eigene kleine Ausstellung.

Der 1955 am Gründberg in Linz geborene Künstler ist zur Zeit im Rahmen des Brucknerfestes erstmals im Linzer Brucknerhaus zu Gast, mit einer Ausstellung, die übliche Rahmen sprengt. Vier Arbeiten hat Leitner-Gründberg speziell für dieses Projekt geschaffen, alle 4,5 x 6,5 Meter groß, eine „Explosion der Farben“, getragen von Gold, ein Mammutprojekt. Rudolf Leitner-Gründberg kennt in seiner Kunst keine Grenzen, akzeptiert sie auch nicht. „Unsere tiefste Wesenheit besteht darin, dass wir unseren Lebensauftrag erfül-



Fotos: Mayr-Kern, LIVA

len“, hat er in Zusammenhang mit einem seiner künstlerischen Projekte einmal festgestellt.

Von Seiten des Brucknerhauses wurde ihm in der Vorbereitung der Ausstellung zugesichert, er könne „machen, was er will“, erzählt seine Frau Barbara Leitner-Szapáry, und gibt zu: „Das war ein Risiko für beide Seiten. Es waren harte, fordernde Monate, aber es hat sich ausgezahlt.“ Rudolf Leitner-Gründberg meint dazu: „Ich hänge nur Werke, von denen ich selbst ganz genau weiß, dass sie stimmen.“ In diesem Sinne ist er nicht nur maß-, sondern auch kompromisslos.

Leitner-Gründberg selbst sagt oft nur sehr wenig über sein Werk, hat einmal aber festgehalten, dass es sich aus drei gegensätzlichen Werkgruppen zusammensetzt: goldene Bilder, Opus – der Strich und Figurenbildern. In Linz werden goldene Bilder und eines aus dem Werkbereich Strich gezeigt. Sie wurden für das Foyer des Brucknerhauses geschaffen, und sind jetzt eine Bereicherung für den gesamten Raum. Eben weil sie scheinbar keine Grenzen kennen, schaffen sie einen Bogen zur Musik. Kunst umfassend gesehen und interpretiert.

Denn Kunst sieht Rudolf Leitner-Gründberg als „Möglichkeit, indirekt in der Welt mit den Menschen zu handeln. Kunst strahlt etwas aus, das die Welt beeinflusst. Jede konsequent ausgelebte Vision bewirkt etwas in der Welt.“

Elisabeth Mayr-Kern

TAUCHGANG IN DIE SCHÖNHEIT

Die Sammlung „Tanglberg“

Gerald Polzer

DAS GEBÄUDE IST ZENTRUM VON VORCHDORF und besticht durch klare, hochaufragende Architektur: Auf gotischen Grundmauern ruht ein zweistöckiger Renaissance-Bau mit elegantem Kranzgesimse. Diesem wehrhaften Schloss „Hochhaus“ wohnt seit Juni 2017 eine grafische Galerie inne, die durch Vielfalt, Gestaltung und Harmonie glänzt – Werk um Werk eine Offenbarung.



Im Schloss Hochhaus in Vorchdorf wird eine umfangreiche Sammlung von Zeichnungen und Grafiken neu präsentiert

Foto: Schulz

Die Ausstellung präsentiert sich als Gesamtkunstwerk, perfekt rekonstruierte Räume erlauben einen Rundgang durch mehrere Epochen, Farb- und Lichtgestaltung der Zimmer umhüllen den Besucher und lassen ihn eintauchen in ein Meer der Kunst. Eröffnet wird der Reigen im Blauen Salon mit Werken des 16. und 17. Jahrhunderts, die ganz Großen der damaligen Zeit wie Tizian, Rubens und Michelangelo hängen mit beeindruckender Nonchalance Seite an Seite. Rot und Grün markieren die folgenden Epochen bis zur klassischen Moderne und unterstreichen mit

Grafiken sind ein Abriss der künstlerischen Geschichte unseres Planeten und weisen eine einzigartige Gemeinsamkeit auf: Galerist Erich Spitzbart besitzt eine exquisite Rahmensammlung, die jedem Werk ideale Fassung und zusätzliche Individualität verleiht.

Charakter und Strahlkraft

Die Josefinische Kapelle markiert den Übergang zwischen Vergangenheit und Gegenwart, im historischen Ensemble ist neben erotischen Stücken von Arnulf Rainer übrigens das einzige Ölbild der Ausstellung zu finden. Der zeitge-

Klimt und Hermann Nitsch vereint mit Francis Bacon. Die zahlreichen Künstler-Biografien Schmieds sind Teil eines begleitenden Konzepts, alle Räume sind mit Keramiken und Büchern zur jeweiligen Epoche ausgestattet – der Besucher kann sich sofort in die Materie vertiefen. Der Blick von der klassischen Moderne ins unmittelbare Heute spannt den Bogen von Albin Egger-Lienz, Otto Dix über Georg Baselitz und Oswald Oberhuber bis hin zu Othmar Zechyr, Hubert Scheibl und Sigrid Reingruber – alle Werke haben einen unverwechselbaren Charakter und beweisen die Strahlkraft einer oftmals etwas unterschätzten Kunstform.

Der Schlussakt des Rundgangs ist ein schlauchartiger Raum, der neben oberösterreichischen Zeitgenossen wie Tom Sturm und Alois Riedl dem Meister der dunklen Feder gewidmet ist. Das Haus verfügt über eine gewaltige Alfred Kubin-Sammlung – nichts passt besser zusammen als ein wehrhaftes Schloss und die geheimnisvollen Zeichnungen des genialen Symbolisten. Wer aus dem „Hochhaus“ ins Freie tritt, fühlt sich wie „aufgetaucht“ aus einer Welt der Striche und Schattierungen.

Information:

Sammlung Zeichnung und Graphik Tanglberg, Schloss Hochhaus, Schlossplatz 1, 4655 Vorchdorf, Tel. 0650 8401075, E-Mail: office@galerie-tanglberg.at. Führungen nach Voranmeldung, idealerweise Freitag und Samstag.

Gustav Klimt und Hermann Nitsch vereint mit Francis Bacon

nössische Trakt erstrahlt in Weiß und wird von Bildern und Büchern aus dem Nachlass des großen Kulturhistorikers Wieland Schmied eröffnet – hier finden sich Gustav

SAMMELN KUNSTSCHAFFENDE KUNST?

Ausstellung in der Vereinigung Kunschtschaffender

Wolfgang Cervick

„ES IST EIGENTLICH EINE KOMISCHE IDEE, Kunschtschaffende einzuladen, gesammelte Werke anderer auszustellen. Ein masochistischer Vorgang, wo man doch selber schauen muss, wie man finanziell über die Runden kommt.“ Waren die Zweifel von Robert Oltay berechtigt, als er bei 25 Künstlerkolleg/innen angefragt hat, ausgewählte Beispiele ihrer eigenen Kunstsammlung öffentlich zu präsentieren?

Vom Ergebnis war nicht nur Robert Oltay als Initiator der Ausstellung „Sammeln Kunschtschaffende Kunst“ überrascht, die bis zum 25. Oktober 2017 in den Räumen der Vereinigung Kunschtschaffender im OÖ Kulturquartier eindrucksvoll vor Augen führt, „dass Kunschtschaffende nicht nur narzisstisch und selbstdarstellend an sich denken, sondern sich auch an Arbeiten anderer erfreuen“, diese anerkennen und mit Sorgfalt behandeln. „Die Motivation für diese Sammeltätigkeit haben wir durch einen Fragebogen beleuchtet“, erzählt Oltay, der sich darüber freut, dass sich bei allen unterschiedlichen Antworten die Wertschätzung der Kunschtschaffenden untereinander so deutlich abgezeichnet hat.

Wunderbare Erinnerungen

So beschreibt etwa Katharina Acht ihre Beweggründe zum Aufbau ihrer Sammlung: „Die gekauften als auch die getauschten Werke verbinden mich mit den Künstlern und erinnern mich an sie und an die Zeit die wir gemeinsam verbracht haben, es sind wunderbare Erinnerungen an schöne Momente und an spannende Treffen.“ Unter ihrer Auswahl findet sich unter anderem ein „Graphiterelief“ von Le-



Robert Oltay mit Beispielen aus seiner Sammlung, Arbeiten von Peter Kubovský, Markus Miksch, Herbert Friedl, Bruno Gironcoli (zum Teil verdeckt) und Eva Schlegel.

Foto: Franz Linschinger/Land OÖ

vente Bálványos, das sie nach einem gemeinsamen Artist in Residence-Aufenthalt im Hospiz Hotel in St. Anton 2015 erworben hat. Zur Arbeit aus der Serie „Messabrettlwuascht“ von Alexander Fasekasch ist sie als Gegenleistung für den Transport großer Werke gekommen.

Oltay selbst präsentiert Bilder von Herbert Friedl, Peter Kubovský, Markus Miksch und Martin Staufner. „Aus Begeisterung und Wertschätzung“, wie er betont, „aber auch, weil diese gesammelten Energien im eigenen Bewusstsein mitschwingen und auch auf die nächste Umgebung

positiv ausstrahlen.“ Zur feinsinnigen Pastellarbeit „Montmartre/Rue Foyateur“ (1993) von Peter Kubovský hat er eine ganz besondere Beziehung: „Ich habe damals meine Mutter beim Kauf des Blattes in der Galerie Figl persönlich beraten.“

Wie alle anderen Ausstellungsteilnehmer hat auch Robert Oltay ein eigenes Werk seiner Sammlung, quasi als „Steckbrief“ gegenüber gestellt. Das Aquarell „Paradise Lost“ zeigt seine ihm typische Vorstellungswelt an der Schnittstelle zwischen Traum und Wirklichkeit.

„BUNTE WIESE GILDE“

Begegnungsort Kunst im Innviertel

Herta Gurtner

„BUNTE WIESE GILDE“. Was wie ein verschlüsseltes Passwort klingt, ist die Eigendefinition der IKG, der Innviertler Künstlergilde. 94 Jahre besteht diese selbstverwaltete und unabhängige Künstler/innenvereinigung bereits, und seit vier Jahren verfügt sie über ein eigenes Vereinslokal mit einem schönen Ausstellungsraum. Ein „Begegnungsort“, wie Walter Holzinger, der Obmann der IKG betont.



Das Team der Innviertler Künstlergilde (v.li.): Walter Holzinger, Anton Oder, Elisabeth Wimmer-Röck, Meinrad Mayrhofer vor der Skulptur „Die Sünde“ von Christine Perseis
Foto: Herta Gurtner

Beim Gespräch mit vier Vertreter/innen des Vorstands wird hervor-gehoben, wie wichtig der lebendige Austausch und die Vernetzung mit unterschiedlichen Kunst-, Kultur- und Sozialbereichen ist: von Deutschkursen für Flüchtlinge, die von IKG Mitgliedern angeboten wurden, bis zu Workshops mit Schulen und offenen Jour fixe, die mittwochs von 16 – 20 Uhr stattfinden. Den Weg zur IKG weist „Die Sünde“, eine Skulptur von Christine Perseis aus Schöna am Königssee (Deutschland), zum Kirchenplatz 11, mitten in Ried im Innkreis.

Von den 170 Gildenmeister/innen der IKG sind derzeit nur 55 weiblich, der

Vorstand ist bereits zu einem Drittel mit Künstlerinnen besetzt und bei den Neuzugängen 2016 sind es bereits mehr als die Hälfte. Dass hier Nachholbedarf besteht, ist den Vorstandsmitgliedern bewusst. Um Gildenmeister/in zu werden, ist es notwendig, sich aktiv zu bewerben. Ein Ausschuss beurteilt dann, ob die Arbeiten und die künstlerische Entwicklung für eine Aufnahme ausreichend sind. Von Architektur bis Musik, Literatur und natürlich bildende Kunst reichen die Sparten. Die letzten Neuzugänge für 2017 sind Elisa Andessner und Fadil Hussein, deren Einstandsausstellung am Kirchenplatz 11 erst vor kurzem abgebaut wurde.

Ein weiteres Anliegen der IKG ist die grenzübergreifende Vernetzung mit dem Berufsverband Bildender Künstler Bayern (BBK) und der Assoziation

Gute Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen im Innviertel

Bildender Künstler Südböhmen. Regelmäßige gemeinsame Symposien sowie zahlreiche aus Bayern stammende Gildenmeister/innen sind Zeugnis für die guten Beziehungen. Die gute Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen im Innviertel ist selbstverständlich. So gibt es regelmäßig Ausstellungen der IKG im Kubinhaus/Wernstein, der



Die „jüngsten“ Mitglieder der Innviertler Künstlergilde: Elisa Andessner und Fadil Hussein
Foto: privat

Schlossgalerie Schärding und dem Stadttorturm in Braunau. Aktuell bereitet dieser große Sorgen – es müssten dringend Renovierungsarbeiten durchgeführt werden, um einen weiteren Ausstellungsbetrieb zu ermöglichen. Mitgliedsbeiträge und Förderungen durch Stadt und Land, mit denen man eine sehr gute Gesprächsbasis hat, finanzieren die IKG. Der größte Budgetposten ist das jährlich erscheinende Jahrbuch. Eine Dokumentation, die die Gildenmeister/innen und ihre künstlerischen Arbeiten vorstellt. Also ein durchaus gut angelegter Budgetposten.

Information:

Nächste Ausstellung: Ab 8. November 2017 Gedenkausstellung an den Gildenmeister Günter Patoczka.

WENN HOLZ UND MOOS VERSCHMELZEN

Ausstellung „Die Zille“ in Wesenufer

Gerald Polzer

ÜBER JAHRHUNDERTE WURDEN AUF DER DONAU enorme Lasten bewegt und über diese Lebensader unzählige Menschen versorgt. Transportmittel waren hölzerne Zillen in verschiedenen Dimensionen, die von kundigen Schifflern gesteuert wurden. Ihnen und den Bootsbauern, die durch ihre Handwerkskunst all das ermöglichten, wird vom „Verein der Schiffler vom Oberen Donautal“ durch die Ausstellung „Die Zille“ ein anschauliches Denkmal gesetzt.

Im Hotel Wesenufer wartet auf den Besucher ein großzügig bestückter Raum, in dessen Mitte eine Holz- zille als Anschauungsobjekt ruht. Rundherum kann man auf beleuchteten Schautafeln die Geschichte der Schifffahrt und des Zillenbaus studieren, Modelle namens „Mutzenzille“, „Ulmer Schachtel“ oder „Trauner“ betrachten. Zusätzlich illustrieren „Schopper-Werkzeuge“ eine uralte Tradition des Bootsbaus, die im oberen Donautal beheimatet war und ist. Wie ging nun das „Schoppen“ vonstatten? Planke für Planke eines Schiffes wurde damals mit Moos verklebt, genauer die im Querschnitt dreieckigen Zwischenräume von der Außenseite „verschoppt“. Dabei wurde zunächst ein schmaler Holzspan namens „Miasbeil“ eingefügt, mit festem Moos verschlossen und mittels Blechklammern fixiert. Diese Konstruktion hielt bombenfest und garantierte, dass selbst gewaltige Holzschiffstypen wie die „Siebnerin“ mit 100 Tonnen Traglast nicht in den Fluten der Donau verschwanden. Heute noch gibt es die Firmen Königsdorfer in Niederranna und Wittl in Freizell, die seit Jahrhunderten Zillen herstellen und dieses handwerklich wertvolle Gewerbe hochhalten.

Mit dem Strom

Pilotiert wurden die Donau-Kähne von erfahrenen und windgestoßenen Kapitänen, die voller Stolz eine



Der Zille, dem Transportmittel entlang der Donau, ist in Wesenufer ein eigenes kleines Museum gewidmet.
Foto: Humer

Tracht mit breitkrempigem schwarzem Hut, rotem Halstuch, Kalmukjanker mit Perlmutterknöpfen, dem „Ranzen“ genannten Bauchgürtel und schwarzer Schnürsamthose trugen. Auf sogenannten „Naufahrten“, deren Transportrichtung mit dem Strom ging, konnten Material und Menschen auf schnelle Weise von Ort zu Ort befördert werden – mit kundigen Kapitänen am Zillenruder, die alle Tücken des Flusses umschifften. Die Ausstellung bietet einen kompakten Überblick dieser eigenen Welt am großen Strom und wurde zu Recht 2016 mit dem „Danubius-Preis“ ausgezeichnet.

Gerade der Herbst eignet sich hervorragend für einen Ausflug an die Donau: Direkt beim Hotel liegt die

Anlegestelle der Ausflugsschiffe, für Landratten ist der Radwanderweg anzuraten, auf dem man nach der Besichtigung des Museums auch die beiden letzten Zillenbauer besuchen kann. Hier werden nach wie vor Waidzillen und Motorzillen gebaut – Technik und Verarbeitung haben sich zwar verändert, doch der uralte Werkstoff Holz ist derselbe geblieben.

Information:

Ausstellung „Die Zille“ im Hotel Wesenufer, Wesenufer 1, 4085 Waldkirchen am Wesen. Von 1. Mai bis 31. Oktober täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet, von November bis April nach Voranmeldung. Führungen organisiert Herr Anton Wittl Tel. 0664 41245004, E-Mail: info@wittl.co.at.

DIE „GOLDENEN SAMSTAGE“ ZU ADLWANG

Sandra Galatz

„GOLDENE SAMSTAGE“ ODER „GOLDENE SAMSTAGNÄCHTE“ werden die ersten drei Samstage im Oktober genannt. Diese Tage nützen Gläubige gerne für Wallfahrten zur Marienverehrung. Die „Goldenen Samstage“ sind aber etwas in Vergessenheit geraten. Nur mehr wenige Wallfahrtsorte laden zu besonders gestalteten Messen und Feiern – wie etwa Österreichs ältester Marienwallfahrtsort Adlwang.



Die Kirche von Adlwang ist seit Jahrhunderten vor allem im Oktober Ziel vieler Pilgerinnen und Pilger

Foto: Galatz

Zur Zeit der „Goldenen Samstage“ kommt der Wallfahrt in Adlwang im Bezirk Steyr-Land eine besondere Bedeutung zu. An den drei Wochenenden nach Michaeli, dem 29. September, drückt sich die Marienverehrung im Besonderen in Wallfahrten und Rosenkranzgebeten aus. Tausende Wallfahrergruppen treffen ein, feiern die Gottesdienste mit und besuchen auch den großen Adlwanger Kirtag. Rund 50.000 Pilger werden jährlich in dieser Zeit gezählt.

Begonnen hat der Wallfahrtsbrauch an den „Goldenen Samstagen“ der Legende nach im 17. Jahrhundert zur Zeit Kaiser Ferdinand III., der an diesen Tagen im Oktober die Got-

tesmutter besonders verehrt haben soll. Von den rund 350 mehr oder weniger bekannten Kultstätten und Wallfahrtsorten in Oberösterreich sind heute mehr als zwei Drittel unter den Schutz Mariens gestellt. Oberösterreich beherbergt mit Adlwang überhaupt den ältesten Marienwallfahrtsort Österreichs. Seit 1330 ist hier eine Marienwallfahrt nachweisbar.

Die Kirchenreform von Kaiser Joseph II. führte später zu schweren Einschränkungen der Wallfahrt bis hin zum Verbot, öffentlich den Rosen-

kranz zu beten. Der Kaiser, der eine generelle Aufhebung der Wallfahrt erreichen wollte, biss jedoch in Adlwang auf Granit. Bis heute gibt es die Wallfahrt zum Gnadenbild von Adlwang.

Ein weiteres Ziel der Wallfahrer ist der „Heilige Brunnen“ unterhalb der Kirche. Seinem Wasser wird eine heilende Wirkung bei Augenleiden zugesprochen. Der Legende nach stand einst die Gnadenstatue unter einer großen Linde bei der Heilquelle. Als der Baum alt geworden war und abstarb, brachte man die Statue in die Kirche nach Pfarrkirchen, doch diese kehrte nachts immer wieder zur Quelle zurück. Schließlich erbaute man dort eine Kapelle. An den drei „Goldenen Samstagen“ soll der Legende nach auch die Mariazeller Muttergottes in der Quelle in Adlwang baden. Die Grotte ist immer überreichlich mit Blumen geschmückt. Darunter finden sich auch große Gestecke mit Dankbarkeitsbezeugungen wie etwa „Mich

hat das Wasser geheilt.“ Zahlreiche Votivbilder zeugen von dessen angeblicher Wirksamkeit. Vom leicht jodhaltigen Wasser erhoffen sich viele Besucher eine Verbesserung ihrer Sehfähigkeit. Auch heute noch kommen viele Menschen mit Flaschen und Kanistern, um sie mit Adlwanger Wasser zu befüllen. Die Sehnsucht nach Heil und Fürbitte, Schutz und Geborgenheit ist über die Jahrhunderte hinweg bestehen geblieben.

... zeugen von
dessen angeblicher
Wirksamkeit.

DIE PRANGERSCHÜTZEN VON ST. THOMAS

Lebendiges Brauchtum weitertragen

Petra Fosen-Schlichtinger

IN OBERÖSTERREICH SPIELT DAS BRAUCHTUM EINE GROSSE ROLLE. Es lebt vom Engagement vieler, die bereit sind, die kulturellen Wurzeln in ihrer Region zu ergründen, zu pflegen und weiter zu entwickeln. So wie in St. Thomas bei Waizenkirchen. Dort hat sich ein neuer Verein gegründet, der sich der Tradition des Prangerschießens verschrieben hat



Prangerschützen und -schützinnen sind eine Säule der Volkskultur in Oberösterreich

Foto: Humer

Sie sind nicht zu übersehen, geschweige denn zu überhören: Die Prangerschützen. Ihre Aufgabe ist es, bei kirchlichen und weltlichen Feierlichkeiten aktiv zu werden. Sie umrahmen Fronleichnam und Erntedank ebenso wie Begräbnisse oder Hochzeiten. Sie verabschieden auch gerne das alte und begrüßen das neue Jahr mit ihren Böllern.

Prangerschießen ist zweifelsohne Brauchtum, das nicht zu überhören ist. Rudolf Humer, Obmann der neuen Gruppe in St. Thomas bei Waizenkirchen, erklärt, dass es sich bei den Prangerschützen „um keine Wehrschützen, sondern Festschützen

handelt“. Ihr Stutzen ist daher auch keine Schusswaffe sondern einzig ein Brauchtumsgerät.

Vor knapp zwei Jahren hat Humer den Verein der Schützen neu gegründet. Ihm ist es wichtig, regionales Brauchtum lebendig zu halten. Keine zehn Personen haben sich zu Beginn engagiert, erinnert sich der Obmann zurück. Heute hat der Verein aber bereits 30 Mitglieder, davon 15 Schützen. Auch Frauen können aktiv teilnehmen. Derzeit gibt es in St. Thomas eine Schütz-in. „Im gesamten Bundesland“, so der Landesobmann der OÖ Prangerschützen, Konsulent Franz Huber stolz, „haben wir mittlerweile vier Schützinnen“.

Wer als Schütze aktiv sein möchte, braucht selbstverständlich einen Stutzen. Es ist nicht leicht mit ihm zu hantieren und bedarf einiger Kenntnisse und Übung. Neben einer generellen Unterweisung ist jeder Schütze verpflichtet, sich regelmäßig weiter zu bilden. Darauf weist Rudolf Humer mit Nachdruck hin. Ein versierter Umgang mit dem Stutzen trägt zur Sicherheit aller bei und entspricht dem Verantwortungsbewusstsein, mit dem die Schützen ihrem Brauchtum nachgehen.

Neben einem Stutzen brauchen die Prangerschützen auch eine passende Trachtenkleidung. In St. Thomas wurzelt sie in pfarrkirchlicher und regionaler Geschichte. Da gibt es zum Beispiel einen Hut ähnlich jenem, den die Zimmerleute tragen, wodurch der Bezug zum Namenspatron des Ortes hergestellt wird. Rudolf Humer ist ein Quell schier unerschöpflichen Wissens, wenn es um seine Schützen geht und in der Pflege der Tradition sehr innovativ. Über Spenden und Sponsoring wird zum Beispiel ein Leihstutzen gekauft, der bei Bedarf von neuen Schützen verwendet werden kann.

Und weil neben ernsthafter Auseinandersetzung mit Brauchtum und Tradition Geselligkeit nicht zu kurz kommen darf, haben sich die Prangerschützen von St. Thomas erst kürzlich mit einem großen Fest der Öffentlichkeit vorgestellt. Und dort auf unaufdringliche, aber eindrucksvolle Weise für ihren Verein und das heimatliche Brauchtum geworben!

STADTENTE TRIFFT ZEITUNGSORAKEL

Ein Streifzug durch die Wunderkammer von Sisi-Top

Barbara Krennmayr

UND DANN SIND DA DIESE PHÄNOMENE, die sich nicht schubladisieren lassen. Bunt, schräg, einzigartig. Sisi-Top zählt da ganz bestimmt dazu. Atelier, Label, Werkstatt oder Laden? Es ist das alles, irgendwie zumindest. Ein buntes Sammelsurium, das auf den ersten Blick willkürlich wirkt. Und sich dann doch logisch zusammenfügt. Irgendwie zumindest.



Besucher bringen am besten etwas Zeit mit, um den kleinen Laden zu durchstöbern.

Foto: Katharina Becker



Sisi-Top bestickt T-Shirts und schneidert Kleidungsstücke aus recycelten Stoffen.

Foto: Thomas Lechner

Klar ist jedenfalls: Sisi-Top ist Katharina Becker. Die gebürtige Deutsche ist studierte Maschinenbauerin. Eine logisch-pragmatische Technikerin mit viel kreativer Energie: „Mir taugt es, zu experimentieren, ein gewisses Maß an Kreativität sprudelt raus und muss irgendwohin.“ Also kauft sie auf einer Agrarmesse eine Stickmaschine und gründet 2013 das Label Sisi-Top. Top nach den bestickten Oberteilen, die sie herstellt. Sisi nach der Kaiserin, die ebenfalls als Deutsche in Österreich gelebt hat.

Sisi-Top ist also eine Kunststickerei. Becker bestickt Kleidungsstücke mit ihren eigenen Motiven und realisiert individuelle Kundenwünsche. So stickt sie das Logo eines Rollersportvereins auf Kappen, die Namen des Hochzeitspaares auf Textilien oder einen walisischen Drachen auf die Schürze eines Kilts.

Dann sind da noch die vielen anderen Ideen, die raussprudeln wollen. Aber wenig Kapital und noch viel weniger Lust, sich in Schulden zu stürzen. Also beginnt Becker mit dem Up- und Recycling von Dingen, die ansonsten wohl im Müll landen würden: Aus Kronenkorken werden Broschen, Metallkleiderbügel aus der Putzerei werden zu Klopapierrollenhaltern, Musikkassetten zu Börsen für Geldscheine und Karten. Sisi-Top ist also Recyclerin. Das bunte Sammelsurium verkauft sie in ihrem Laden an der Linzer Donaulände.

Wer diese Wunderkammer besucht, sollte etwas Zeit mitbringen, so viel gibt es hier zu entdecken. Voodoo-Bilder, die auf Wunsch auch individualisiert werden, zum Beispiel. Oder das Zeitungsorakel: Es liefert eine Schlagzeile, die die Zukunft voraussagt. Außerdem finden sich

hier handgefertigte Linz-Souvenirs, allen voran die Stadtente: Die gelbe Badeente hält das Linzer Ortsschild in der Hand. Sisi-Top ist also: Individueller Souvenir-Shop.

Erholung findet man in den gemütlichen Polstersesseln bei Getränken und Toasts. Diese sind süß oder sauer gefüllt und nach Ländern benannt. Die Toast-Ideen hat Becker in den Niederlanden aufgeschnappt und nun tritt sie an, den Schinken-Käse-Toast-Horizont der Linzerinnen und Linzer zu erweitern. Sisi-Top ist auch ein kleines Lokal.

Einmal in der Woche werden die Kleiderständer zur Seite geschoben, Tanzmusik aufgelegt und die Umkleidekabine geöffnet: Dort hängt die Dartscheibe, an der sich Freunde und Fremde harte Kämpfe liefern. Zusätzlich zum Wochenteilen veranstaltet Becker Lesungen, Hörspielsessions und Motto-Partys. In Workshops kann man „Disco Grooving und Dancing“ lernen, Adventskalender basteln oder seine alte Nähmaschine wieder auf Vordermann bringen. Sisi-Top ist auch Veranstaltungsort. Und Hula-Hoop-Reifen-Produktion. Aber das ist beinahe schon wieder eine andere Geschichte.

Information:

Sisi-Top ist an der Unteren Donaulände 8 in Linz zu finden und auch im Internet unter www.sisi-top.com.

IDEEN-FABRIK 2.0

Der Kulturverein Schlot

Zeni Winter

WO FRÜHER DER STOFF FÜR SÜSSE TRÄUME in der Fehrer-Matratzenfabrik hergestellt wurde, leben junge Künstler/innen seit drei Jahren ihren Traum von der Kreativität. Beim Besuch des Kulturvereins Schlot in der Franckstraße 45, offenbart sich eine bunte, gemütliche Atelier/Probenraumlandschaft in der die Gemeinschaft hochgehalten wird.



Das Team des KV Schlot (v. li.): Birgit Koblinger, Julian Rössler, Florian Loimayr, David Riedl, Katharina Mayrhofer und Konstantin Sigl.

Foto: KV Schlot

glied des Kulturvereins Schlot in der Franckstraße 45. Als sie vor drei Jahren von der Fabrik hörte und dass es noch Platz gäbe, trommelte sie kurzerhand Freunde und Studienkollegen zusammen um eine Ateliergemeinschaft zu gründen. Derzeit sind es sieben Künstler-Persönlichkeiten – Birgit Koblinger, David Riedl, Florian Loimayr, Katharina Mayrhofer, Jürgen Ropp, Barbara Wintersberger, Julian Rössler, Pia Mayrwöger – und Daniel Hütter, der sich im Verein engagiert. Ein Platz ist noch frei, der projektbezogen vergeben wird.

„Das hier war eine alte ranzige Halle“, Birgit lässt den Blick über die gut 200 Quadratmeter schweifen. Kaum vorstellbar, wenn man sich das helle, kunstsinnige Loft so besieht. Ein Bereich ist klar der Arbeit gewidmet. Allerlei große Gerätschaften (zum Glas bearbeiten etwa) stehen herum. Farbtiegel, große Tische. Im leicht erhöhten Bereich, der auch in einen feinen Garten führt, steht eine coole Bar und eine ockerfarbene Schnürsamtsitzzecke lädt zum Knotzen ein. In gemeinsamer Arbeit haben die Ateliers/Probenraummieter/innen einen gemütlichen Ort geschaffen, in dem die Kreativität im Fluss ist. „Dieser Raum ist für uns ein Luxus“, erzählt Katharina Mayrhofer. Obwohl die Franckstraße „ein bisschen ab vom Schuss“ sei, ist die Infrastruktur ein Traum, so Birgit. Es gibt Parkplätze,

Ein Platz ist noch frei, ...

„Das klingt nach unserem Viertel, ja“, schmunzelt Birgit Koblinger. Die Kunststudentin ist Gründungsmit-

glied des Kulturvereins Schlot in der Franckstraße 45. Als sie vor drei Jahren von der Fabrik hörte und dass es noch Platz gäbe, trommelte sie kurzerhand Freunde und Studienkollegen zusammen um eine Ateliergemeinschaft zu gründen. Derzeit sind es sieben Künstler-Persönlichkeiten – Birgit Koblinger, David Riedl, Florian Loimayr, Katharina Mayrhofer, Jürgen Ropp, Barbara Wintersberger, Julian Rössler, Pia Mayrwöger – und Daniel Hütter, der sich im Verein engagiert. Ein Platz ist noch frei, der projektbezogen vergeben wird.

Ob nun in der Nacht oder tagsüber gearbeitet wird, im Schlot rauchen die kreativen Köpfe interdisziplinär. „Unsere Schaffensgebiete fangen bei Aquarell an und hören beim Möbelrestaurieren auf“, so Julian. Er ist der jüngste Schlot-Zugang und hat seinen Schwerpunkt vor allem in Richtung Industriedesign. Katharina bereitet gerade ihre Ausstellung „golden delicious“ vor, die ab November im Wiener WUK zu sehen sein wird. Birgit plant ihren Kunstuni-Abschluss. Sie wird das Projekt „Christgsindlmarkt“ einreichen. „Wir veranstalten immer wieder Konzerte und Events um uns zu finanzieren. Vorigen Advent haben wir diese parodistische Version des Christkindlmarktes hier im Fabriks-Hof aufgebaut“, erzählt Birgit. Sowohl zu kleinen Ausstellungen als auch großen Sommerfesten, wenn sich im Schlot was tut, kommen auch die Anrainer um sich das anzuschauen.

Wer nicht bis Weihnachten zum Christgsindlmarkt warten möchte, den Kulturverein Schlot zu erleben, der hat am 21. und 22. Oktober 2017 an den Tagen des offenen Ateliers Gelegenheit dazu. „Es wird Work in Progress und eine Überraschung zu sehen geben und Kaffee und Kuchen“, so die sympathisch-produktive Arbeitsgemeinschaft.

literatur

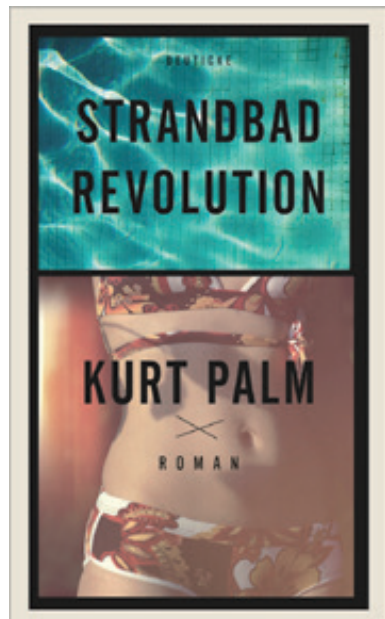
werden. Diese Kurve hat Palm gut gekratzt. Entstanden ist ein unterhaltsamer Adoleszenz-Roman, der deutlich geprägt ist von der österreichischen Provinz.

Jedenfalls geht es hier um Ernst, der sich selbst Mick nennt – nach seinem Idol Mick Jagger. Mit seinen Freunden verbringt er die Ferien im Strandbad. Es ist die Zeit der Proteste gegen den Vietnamkrieg. Die Freunde wollen auch aktiv werden und planen eine nächtliche Sprühaktion, die sie aber nie wirklich umsetzen. Denn so ganz überzeugt sind sie doch nicht, wenn es konkret wird. Und dann sind da ja noch die Mädchen, die es zu beeindrucken und erobern gilt. Das braucht jede Menge Energie, noch dazu, da man sich so gleich schwer verliebt wähnt, wenn einem ein Mädchen einen Abend lang nicht von der Seite weicht.

Es weckt Erinnerungen, wenn Palm das überfüllte Strandbad mit seinen grausigen Toiletten und den schwitzenden Menschen beschreibt, die sich Haut an Haut am Buffet um schlabbrige Wurstsemmeln und fettige Pommes anstellen. Besonders lustig wird es, als sich die fünfköpfige Familie in einem Opel Kapitän durch stundenlange Staus an einen Campingplatz in Kroatien quält. Um dort selbstgemachte Marillenknödel und Faschingskrapfen zu essen. Der leichte Ton soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Mick in diesem Sommer auch mit den Härten des Lebens konfrontiert wird.

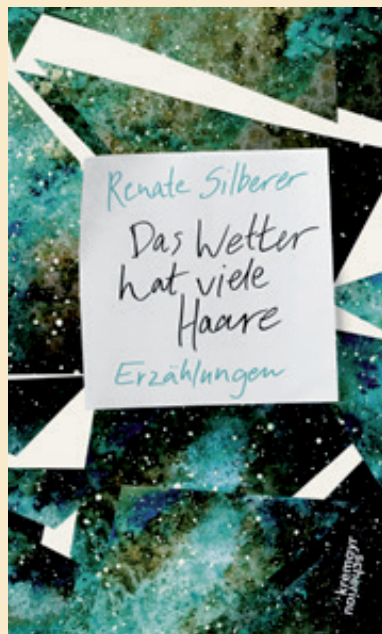
Barbara Krennmayr

Kurt Palm: Strandbadrevolution, Deuticke Verlag



JUGEND IN DER PROVINZ

Was macht ein 17-Jähriger Rolling-Stones-Fan in den 1970er Jahren in der Provinz? Er kämpft mit der Schule, mit der Liebe und mit sich selbst. Und plant mit seinen Freunden eine Revolution. Wenn auch nicht ganz klar ist, wogegen man da eigentlich kämpft. Kurt Palm schreibt über die Wirren des Erwachsenwerdens. Damit begibt er sich auf gefährliches Eis: Immerhin gibt es da einige exzellente Vorgaben. Zudem kann so eine Sache durchaus platt und peinlich



REALITÄT UND IRREALITÄT

Renate Silberer erzählt in ihrem Prosadebüt über die Familien- und Lebensgeschichten zweier Paare. 11 Erzählungen kreisen um die Protagonisten Annemarie und Manfred, Hanni und Karli. Ihre Geschichten scheinen miteinander verwoben und verdichten sich bis zum Äußersten: Gedanken, Träume, Erinnerungen, reales Geschehen und Gedanken-splinter ergeben sowohl surreale Momente, als auch ganz alltägliche Dialoge. Beispielweise beschreibt die in Braunau geborene Autorin eine Szene aus dem Leben einer Jungfamilie: „Ich nicke und sage, ich bin weg von mir, es ist, als ob ich hinter mir herlaufen würde, mich nicht einholen könnte, meine Pläne, meine Ziele, sie sind mir verloren gegangen zwischen Windeln wechseln und, diese Ester, ich bin kein eifersüchtiger Typ. Du hast zu viel Zeit. Wie bitte?“

Die Grenzen zwischen Realität und Irrealität scheinen immer wieder zu verschwimmen, mitunter kann dadurch auch ein Blick auf das Seelenleben der Figuren geworfen werden: „(...) innerem Aufruhr, ihrem Scheitern, ihrem Aufbegehren und bewegten Ereignissen (...)“. Die Erzählungen von Renate Silberer sind dabei von intensiver und dichter Sprache geprägt.

Astrid Windtner

Renate Silberer: Das Wetter hat viele Haare. Erzählungen, Verlag Kremayr und Scheriau, 2017.

KULTUR tipps

„DER ADVOKAT GOTTES“



Am 7. (Premiere), 15., 22. und 28. Oktober bringen die Mysterienspiele Kopfung „Der Advokat Gottes“ zur Aufführung. Im Mittelpunkt des Stückes steht das Leben des von Papst Johannes Paul II. 1980 selig gesprochenen Bartolo Longo (1841 bis 1926), Begründer der Wallfahrtsstätte der Basilika der Heiligen Jungfrau vom Rosenkranz in Pompei. Die Religionspädagogin Gertraud Mörtenhuber, eine Kennerin der Biografie Bartolo Longos, übernahm als Spielleiterin die Aufgabe, dessen Leben in spielbare Rollen und Szenen zu fassen (das Foto ist bei den Proben entstanden; Foto: privat). Vorverkaufskarten sind bei allen Raiffeisenbanken, oeticket Vorverkaufsstellen und auf www.oeticket.com erhältlich.

Informationen: <http://mysterienspiele.bplaced.net>

TALENTPROBE

Am Sonntag, 22. Oktober 2017, 17 Uhr, stellt das Oö. Jugendsinfonieorchester JSO im Linzer Brucknerhaus, Großer Saal, einmal mehr sein besonderes Können unter Beweis. Unter der Leitung von Dirigent Ola Rudner gelangen Werke von Franz Schubert, Franz Liszt, Richard Strauss, Camille Saint-Saëns sowie Balduin Sulzer zur Aufführung. Als Solistin ist Ilia Staple, Sopran, zu hören. Karten gibt es beim Verein der Freunde des Linzer Musiktheaters: LKZ Ursulinenhof, Linz, Landstraße 31, 2. Stock, Zimmer 218 (Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr);

Tel. 0732 / 77 56 21; E-Mail: office@musiktheater.at.

Der Eintritt kostet 12 Euro. Restkarten sind an der Abendkasse erhältlich.

RIEDL BEI SEIDLER

„Natürlich figürlich“: unter diesem Motto steht die Herbstausstellung in der Linzer Galerie Seidler (Klosterstraße 14). Präsentiert werden Skulpturen und Malerei von Annerose Riedl, die in Brunnenthal bei Schärding lebt und arbeitet. Ihr künstlerisches Werk überzeugt durch Einfachheit, Klarheit und selbstbewusste Kraft. Ausstellungseröffnung ist am 19. Oktober 2017, 19 Uhr. Annerose Riedl wird natürlich selbst anwesend sein. Zu sehen ist die Präsentation bis 11. November jeweils Mo-Fr 10-12 & 15-18 Uhr, sowie Samstag von 10-12 Uhr.

Informationen: www.galerieseidler.at



*Skulpturen von Annerose Riedl
Foto: Seidler*

KLANGWELT KIRCHEN

Die „Chichester Psalms“ von Leonard Bernstein, Felix Mendelssohn-Bartholdys „Sinfonie Nr. 5 op. 107, „Reformations-Sinfonie“ und Anton Bruckners „Te Deum“ stehen heuer auf dem Programm des großen gemeinsamen Konzertprojekts der Konzertchöre Musica Sacra Ried und Braunau sowie des Orchesters Musica Sacra Ried/Braunau (Foto: privat). Die beiden Konzerte finden am 21. Oktober 2017, 19 Uhr, in der Stadtpfarrkirche Ried sowie am 22. Oktober 2017, 18 Uhr, in der Stiftskirche Ranshofen statt. Die Gesamtleitung liegt in den Händen von Bernhard Schneider.

Information: Vorverkauf: Buchhandlung Franz Dim Ried (Erwachsene 17 Euro, Abendkasse: Erwachsene 20 Euro, Jugend: nur Abendkasssa 10 Euro, Kinder unter 13 Jahren freier Eintritt, freie Platzwahl.)



termine

EINE AUSWAHL

OKTOBER 2017

AUSSTELLUNGEN

TAGE DES OFFENEN ATELIERs

21.10. bis 22.10. 2017

– Linz

OÖ. Landesmuseen: Schlossmuseum, bis 7.01.2018, „Wir sind Oberösterreich! Entdecken, Staunen, Mitmachen“; Landesgalerie Linz, bis 28.01.2018, Kubin-Kabinett -von Tieren und Monstern – Alfred Kubins Bestiarium, bis 14.01.2018, Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt;

Linz, OÖ. Kulturquartier – OK Offenes Kulturhaus: Fr, 20.10., Eröffnung: „SINNESRAUSCH Alice verdrehte Welt“, 21.10.2017 – 1.04.2018, 28.10., ab 10:00 bis 19:30, 1. Linzer Bücherbörse, ZÜLOW Gruppe: 17.10.2017 (Vernissage), Noch einmal – Gerhard Balder, 18.10., bis 10.11.;

Galerie der Vereinigung Kunstschaffender OÖ bvoö: bis 25.10.; Gruppenausstellung: Sammeln Kunstschaffende Kunst?, 30.10., Ausstellungseröffnung Datinka Dietz, bis 22.11.;

Galerie OÖ Kunstverein: 18.10., Ausstellungseröffnung „LAP OF LUXURY – Thomas Steiner“, 19.10., bis 08.11.;

Die Kunstsammlung des Landes Oberösterreich: bis 04.11., „Out of Dörf! – 60 Jahre Egon-Hofmann-Haus Linz“;

Kubin-Haus Zwickledt: bis 15.10., Leopold Hauers Welt der Ursprünglichkeit, Ruhe und Besinnlichkeit;

Biologiezentrum Linz, Urfahr: bis 01.05. 2018, „FLECHTEN - Farbe, Gift & Medizin“

Künstler- und Künstlerinnenvereinigung MAERZ: AUSSTELLUNGEN: bis 13.10. Ausstellung Klaus Liedl / Markus Zeber;

Hofkabinett: bis 20.10., „ICH FARB“ - Beispielhafte Malerei aus den letzten Jahrzehnten und hauptsächlich aus der Gegend, aber auch aus Russland;

Kulturreis Linz-Oed: bis 26.10.2017, Ausstellung „WIR“ (zeigen was wir können) - Gemeinschaftsausstellung von Mitgliedern des Kulturreises Linz-Oed. 21.10.2017 um 18.00 Uhr „da capo im Keferfeld“ AJO, das Ansfeldner Jugendorchester;

– Bad Ischl

Photomuseum: bis 29.07.2018, Im Blick. Historische Porträtfotografie aus der Sammlung Frank;

– Braunau

Bezirksmuseum: Oktober 2017, jeweils Dienstag bis Samstag, 13.30 bis 17 Uhr; Ausstellung „Bilder vom Hochwasser 2016 in Simbach“;

– Engerwitzdorf

Kulturhaus im Schöffl: 13.10.2017, 20:00

Uhr; Kabarett, Mario Sacher: „Born in the Mühl4tel“; 22.10.2017, 17:00 Uhr, Konzert, Junge Talente und große Meister, Lui Chan´s 1. –Klassik;

– Freistadt

Mühlviertler Schlossmuseum: bis 26.10.2017, „Freistädter Komponisten“; bis 26.10., „Strichcodesklaven – ein Handgepäckprojekt“, Neue Musiken für Bassklarinette solo interpretiert von Bernhard Zachhuber;

– Gramastetten

Kultur.Herbst´17: 11.10., Filmvortrag Jerusalemweg, 31.10., 19 Uhr, Chaos Kellner – das Menütheater;

– Grieskirchen

Galerie Schloss Parz: „Manfred Hebenstreit 60:10“, Jubiläum: 60 Jahre Manfred Hebenstreit, 10 Jahre Galerie Schloss Parz, bis 19.11.2017;

afo architekturforum oberösterreich: 10.10.2017, 19 Uhr, Neue Standards im Wohnen; bis 28.10.2017, mittwochs bis samstags, 14 bis 17 Uhr freitags, 14 bis 20 Uhr „Neue Standards – Zehn Thesen zum Wohnen“;

– Hirschbach

Edlmühle: bis 31.10., Ursula Quast „Malerei – Grafik – Keramik“;

– Kremsmünster

Landesgartenschau 2017 / Stift Kremsmünster: bis 15.10.2017, KLOSTER.GARTEN. KULTUR.KUNST – „Klösterliche Gartenkultur und Gartenkunst“;

– Pasching

Galerie in der Schmiede: 19.10.2017, 19:30 Uhr, Doppelausstellungseröffnung: Anatol Ak „SEARCH continues“, Anna Maria Brandstätter, „Aus dem Schatten des Baumes das Donaугlitzern betrachten“, bis 17.11.2017;

– Perg

Steinbrecherhaus: bis 26.10.2017, „Steinskulpturen im Steinbrecherhaus“, Gerlinde Weiß und Diethild Kempter;

– Ried

Museum Innviertler Volkskundehaus: bis 25.11.2017, „Prof. Karl M. Adlmannseder – ein Leben für die Keramik“ – zum Jubiläum 90 Jahre Keramische Werkstätte Angermayer;

– St. Florian

Freilichtmuseum Sumerauerhof bis 29.10.2017, Miteinander im Trachtengewand. 70 Jahre Heimat- und Trachtenvereine OÖ.;

– Seewalchen

S.I.X: bis 16.10.2017, Lore und Rupert Six, „Christoph Holzeis – en face“;

– Steyr

Schloss Lamberg: Kunst- und Kulturverein Styraburg, 14.10., 15:00, Atelierrundgang,

Führung / Ausstellung Schloss Lamberg; 20.10 & 04.11., 19:30, Der Tanz von Liebe und Tod, Tanz Theater / Altes Theater Odeon Theater Wien, 21.10., 19:30, Anasztasia Huppmann, Konzert / Altes Theater, 21.10., & 22.10., 14:00 – 17:00, Der Schatzen des Eros Ausstellung / Schlossatelier Schloss Lamberg, 22.10., 11:00, Bach reloaded, Konzert / Schlosskapelle;

Museum Arbeitswelt: Mi, 11.10., 18.30 Uhr, Welche Stadt wollen wir sein?;

Eintritt FREI!; 12.-14.10., 28. Österreichischer Museumstag, Museum bewegt!;

Schlossgalerie: 3.11. bis 5.11., „Vernissage und Comedy-Abend“ um 19:00 Uhr, Comedy und Musik als überraschendes, interaktives Highlight des Abends, 4.11. bis 5.11., 10:00 bis 17:00 Uhr: Ausstellung „Atelierkünstler“ bei der Arbeit.

– Thalheim

Museum Angerlehner: 8.10.2017, um 11.00 Uhr, (Ausstellungseröffnungen - Eintritt frei): „KUNST_KOORDINATEN. Sammlungsausstellung 3“ „Peter Bischof – Die Geschichte im Ich“ „Gabriele Kutschera – Eisenzeit“; bis 05.11.2017, „Heribert Mader – Städtebilder aus Venedig, New York und London. Ölbilder und Aquarelle“;

– Traun

Galerie der Stadt Traun: 18.10., 19:00 (Vernissage), WALTER TRAHMUD “... über das Sichtbare hinaus“ Acryl- und Öl auf Leinwand, bis 26.11.2017;

– Traunkirchen

erlas galerie: bis 28.10.2017, Sigrid Hutter Malerei & Mixed Media;

– Vöcklabruck

Lebzelterhaus: 16.10., 19:00 Uhr, (Vernissage) Schülersausstellung Höhere Schulen Vöcklabruck und Eröffnung Int. Musiktage, bis 28.10.2017;

– Windhaag bei Freistadt

GREEN BELT CENTER: bis 31.10.2017, Sonderausstellung „Bringing Together Divided Memory“ thematisiert mit Hilfe von Videointerviews die NS-Zeit in der Tschechoslowakei und die Vertreibung der deutschsprachigen Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg;

MUSIK

– Linz

Stiftskonzerte: www.stiftskonzerte.at;

Anton Bruckner Privatuniversität: 10.10., 19:30, Snic Lab, CMS Gesprächskonzert #9 – mit Gästen der Universität von UC Davis, Jiayi Young und Shih-Wen Young; 19.10., 19:30, Kleiner Saal, Konzert des Osloer Ensemble „Toyen Fil og Klafferi“;

Linzer Brucknerhaus: 21.10., 19:30 Uhr, Großer Saal, „Die Schöpfung“ von Josef Haydn;

30 Jahre Musica Sacra: 22.10., „Ein Fest von und für alle!“, 15:00, Alter Dom „Gregorio Allegri –Miserere“, 15:30, Minoritenkirche, Max Reger, Edvard Elgar/Arr. John Cameron, Ko Matsushita, Balduin Sulzer, 16:15, Martin-Luther-Kirche, Johann Theile, Dietrich Buxtehude, 16:45, Ursulinenkirche, Claudio Monteverdi, Orlando di Lasso, Charles Villiers Stanford, Eric Whitacre, Trad./Henry Smith, 18:00, Friedenskirche,

Rupert Gottfried Frieberger, Franz Schubert, Felix Mendelsohn Bartholdy;

29.10.2017, 18:00 Uhr, Martin-Luther-Kirche, Heinrich Schütz, Johann Rosenmüller, Johann Philipp Krieger; 05.11.2017, 17:00 Uhr, Ursulinenkirche, „Das himmlische Leben“;

DOMMUSIK LINZ: 15.10., 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Orgelimprovisationen, Wolfgang Kreuzhuber, Orgel; 22.10., 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Claudio Monteverdi (1567-1643) Messa A Quattro Voci Da Capella, Vokalensemble der Dommusik Linz, Heinrich Reknagel Orgel, Josef Habringer, Leitung; 01.11., 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Johann Valentin Rathgeber (1682-1750) Missa Laetatus Sum, Linzer Domchor, Solisten und Orchester der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Josef Habringer, Leitung; 02.11., 18:15, Kirche der Kreuzschwestern, John Rutter (*1945) Requiem, Linzer Domchor, Solisten und Orchester der Dommusik Linz, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Josef Habringer, Leitung; 05.11., 10:00, Kirche der Kreuzschwestern, Tomas Luis de Victoria (1548-1611) Missa Vidi Speciosam, Vokalensemble Voices, Wolfgang Kreuzhuber Orgel, Josef Habringer, Leitung;

Friedenskirche Linz-Urfahr: 15.10.2017, 16 Uhr, Orchesterkonzert der Sinfonia Christkönig unter der Patronanz der Wiener Philharmoniker, geleitet von Eduard Matscheko. Programm: Franz Schubert: Ouvertüre zu „Fierrabras“, Sinfonie D 759 „Unvollendete“, Benjamin Britten: Violinkonzert op. 15. Solist: Rainer Honeck, Konzertmeister der Wiener Philharmoniker;

– Braunau

Pfarrkirche Ranshofen: 22.10., Musica Sacra Ried: „Chichesterpsalmen“ von L.Bernstein, „Te Deum“ Anton Bruckner;

– Freistadt

Gesindehaus, Schlossmuseum: 19.10.2017, 20:00, Hammerklavier – der vergessene Klang, „Wenig Platz für 4 Hände“, Bernhard Prammer und Bernhard Pötsch spielen 4 -händige Klaviermusik von Joseph Haydn, Antonio Diabelli, W. A . Mozart;

– Raab

Kunst & Kultur: 25.10., 20:30, TRIPLE AY (AUT) „DUCK TALK“, Jazz mit GOGO, FUNK, ein wenig ROCK, FUSIONEN und ...;

– Ried

Stadtpfarrkirche Ried: 21.10., Musica Sacra Ried: „Chichesterpsalmen“ von L.Bernstein, „Te Deum“ Anton Bruckner;

– St. Marien

6. internationalen Kammermusiktage: 27.10.2017, 19 Uhr, Kirche St. Michael, „Bäslе-Briefe“, Christoph Well und das Bäslеquartett, Andrea Ikker, Querflöte, David Schultheiß, Violine, Wolfgang Berg, Viola, Yves Savary, Violoncello

– Ulrichsberg

Ulrichsberg Jazzatelier: Sa 21.10.2017, 20.00 Uhr: Konzert mit Michel Doneda, Sopransax und Lê Quan Ninh, Perkussion. Details: http://www.jazzatelier.at/zh5/171021.htm

– Wels

Landesmusikschule Herminenhof: 04.11.2017, 19:30 Uhr, Siebenbürgischer Kulturherbst, Konzert Ensemble „De Lidertrun“ - Alte Volkslieder aus Siebenbürgen;

THEATER

– Linz

Landestheater: Premieren und Wiederaufnahmen

Großer Saal Musiktheater Volksgarten: Music for a while: 14.10. (19.30)

BlackBox Lounge Musiktheater Volksgarten: Schaf: 22.10. (15.00)

Schauspielhaus: Antigone: 13.10. (Premiere, 19.30); Das Sparschwein: 21.10. (Wiederaufnahme, 17.00)

Studiobühne Promenade: Wunderland!: 20.10. (19.30)

Sonderveranstaltungen und Gastspiele

HauptFoyer Musiktheater Volksgarten: Topolina am Mond: Musikpädagogisches Zuhör- und Mitmach-Musiktheater für Kinder im Kindergartenalter: 21.10. (15.00), 23.10. (9.00 & 10.30), 24.10. (9.00 & 10.30), 28.10. (11.00 & 13.00); 39. Opernbrunch: Patrizia Ferrara: 22.10. (11.00); 42. Sonntagsfoyer: Matinee zur Oper „Rigoletto“: 29.10. (11.00)

BlackBox Musiktheater Volksgarten: die zebras in der Schule: Impro-Show mit Live-Musik: 13.10. (20.00); Leinöl: Alpine Weltmusik und Zwiefache im Rockgewand: 20.10. (20.00); Frank Hoffmann & MG3 „Was es ist“ – Lyrik und Prosa von Erich Fried: 21.10. (20.00); Five Sax presents „Sax Voyage“: 28.10. (20.00)

Kammerspiele Promenade: Evelyn Ruzicka & Edith Piaf „Das Leben schreibt die schönsten Geschichten, man muss sie nur vertonen“: 19.10. (19.30);

Schauspielhaus: Chris Lohner „Lohner packt aus“: 22.10. (19.30); Karl Markovics „Der verlogene Heurige & andere Kalamitäten“: 26.10. (17.00)

TRIBÜNE LINZ Theater am Südbahnhofmarkt: 11.10., 10:00, Die Leiden des Jungen Werther, Theaterstück nach dem Briefroman von Johann Wolfgang von Goethe, weitere Termine: 12.10., (19:30), 23.10., (19:30), 24.10., (10:00); 19.10., (10:00) ANNE, Jugendstück nach dem Tagebuch von Anne Frank, weitere Termine: 23.10., (10:00), 24.10., (19:30); 25.10., (10:00), 20.10., 10:00, OUT! – Gefangen im Netz,

Jugendstück über Cybermobbing von Knut Winkmann; 09.10., 19:30, Die Physiker (Komödie von Friedrich Dürrenmatt), weitere Termine: 13.10., (19:30), 16.10., (10:00), 17.10., (19:30); 21.10., (19:30), 31.10., (10:00);

voestalpine Stahlwelt: 19.10.2017, 19:30, Comedian & Parodist Alex Kristan mit seinem 3. Soloprogramm LEBHAFT – „Rotzpipn forever“;

– Gallneukirchen

Theater Malaria: 21.10., 19.30 Uhr (Premiere), „Spann den Schirm auf, der Kons- umwolf frisst den Lebenslauf“, weitere Termine: 24.10. um 19.30 Uhr, 2.11. um 19.30 Uhr, 3.11. um 10 Uhr (Matinee);

– Traun

Spinnerei: 9.11.2017, 20:00, Comedian

& Parodist Alex Kristan mit seinem 3. Soloprogramm LEBHAFT – „Rotzpipn forever“; 31.10.2017, The Gang (vormals Hooch Gang) Konzert, „OllaHighLiegn – Liada von die Todn“;

LITERATUR

– Linz

StifterHaus: 7.10.2017, 18:00 bis 8.10.2017, 01:00 Uhr, Die Lange Nacht der Museen; 10.10.2017, 19:30 Uhr, Grundbücher der österreichischen Literatur seit 1945; Gert Jonke: Es singen die Steine. 12.10.2017, 12:30 Uhr, Zu Mittag bei Stifter; Humor und Satire: Dominika Meindl; 12.10.2017, 19:30 Uhr, AutorInnenkreis Linz: Buchpräsentation 60 Jahre Linzer AutorInnenkreis. Eine Anthologie; 17.10.2017, 19:30 Uhr, Petra Piuk: Toni und Moni oder: Anleitung zum Heimatroman und Renate Silberer: Das Wetter hat viele Haare, Erzählungen; 19. und 20.10.2017: Stifters Welten: Linz. Internationale Konferenz mit Vorträgen; 19.10.2017, 19:30 Uhr: Buchpräsentation Wilfried Steiner: Der Trost der Rache, Roman; 23.10.2017, 16:00 Uhr: Literatur/Geschichte/Wissenschaft um vier: Buchpräsentation: Ferdinand Sauter: Durchgeföhlt und ausgesagt; 24.10.2017, 19:30 Uhr: Buchpräsentation Marlene Streeruwitz: Das Wundersame in der Unwirtlichkeit. Neue Vorlesungen; 28.10.2017, 15:00 Uhr: Kinderkulturwoche – Familientag: Kinny-Kinny und der Steinriese.

– Altmünster

Neue Mittelschule: 07.11.2017, LESUNG Karin Gündisch/Deutschland liest aus ihren Kinder- und Jugendbüchern;

– Attnang-Puchheim

MÖRDERISCHER ATTERSEE 2017: 22.10. - 18:00 Uhr, HARRY KÄMMERER & FRIENDS, Münchner Krimi-Lesung mit Comedy Show in der Kellerbühne Attnang;

– Buchkirchen

Pfarrzentrum St. Jakobus Cafeteria / Literaturcafé: 10.10.2017, Ian McEwan, „Kindeswohl“; 22.10., 19:30, Lichtbildervortrag von Gregor Sieböck, „SchokoladeWeltReise mit Lichtbildern und Geschichten“;

– Pettenbach

Schrift- und Heimatmuseum „Bartlhaus“: 31.10.2017, Saisonende im Museum mit Lesung;

– Seewalchen

MÖRDERISCHER ATTERSEE 2017: 19.10., 20:00 Uhr, OSKAR FEIFAR, GÜNTER NEUWIRTH, „Gmeiner Kriminacht“ bei „Österreich liest“, Café Eiszeit, Uferpromenade;

– Vöcklabruck

MÖRDERISCHER ATTERSEE 2017: 24.10., 19:00 Uhr, HERMANN BAUER u.a., „Wien Krimis im Café“ bei „Österreich liest“ B1+C1 Kultur Café Mayr;

– Vorchdorf

Öffentliche Bibliothek: 11.10.2017, Literaturkreistreffen um 19.00 Uhr in der Bibliothek Vorchdorf. Besprochen wird der Roman „Altes Land“ von Dörte Hansen;

KULTUR menschen



50.000STE BESUCHERIN



Samstag, 26. August 2017 war ein besonderer Tag für das Team des Evangelischen Museums OÖ in Rutzenmoos und Frau Ursula Wegmayr, die mit einer Gruppe der Evangelischen Pfarrgemeinde Salzburg nach Rutzenmoos gekommen ist. Als 50.000ste Besucherin wurde sie von der Leiterin des Museums, Ulrike Eichmeyer-Schmid, mit einem Blumenstrauß und einem Geschenk aus der Glaswerkstätte der Diakonie überrascht (im Bild – Foto: privat – mit Superintendent a. D. Mag. Hansjörg Eichmeyer, 2.v.li). Zur Information: die aktuelle Ausstellung „Reformation – Gegenreformation“ mit Leihgaben aus den Stiften Oberösterreichs ist noch bis 31. Oktober 2017 in Rutzenmoos zu besichtigen.

HOCHZEIT IN DER LANDESBIBLIOTHEK



Ein besonderes Ereignis fand dieser Tage in der Oö. Landesbibliothek statt – und ein äußerst romantisches noch dazu. Vor fünf Jahren haben sich zwei junge Menschen ausgerechnet beim Betreten der Landesbibliothek kennengelernt und in der Folge ihre Zuneigung füreinander entdeckt. Und heuer, am 21. Juli 2017, haben Sarah und Dr. Albin Waid am Ort ihres Kennenlernens geheiratet (Foto: Nägele). Auch für die Landesbibliothek war dies eine Premiere. Noch nie zuvor hat sich in ihren Räumlichkeiten ein Paar „getraut“.

GRENZENLOS

Kultur kennt keine Grenzen – nicht zwischen den Bundesländern und schon gar nicht zwischen Ober- und Niederösterreich. „Zeitschnitt Oberösterreich: 5 Positionen“ lautete der Titel einer Ausstellung im Stadtmuseum in St. Pölten, in deren Rahmen im September 2017 Werke der oö. Künstlerinnen und Künstler Peter Androsch, Therese Eisenmann, Robert Olta, Elisabeth Rathenböck sowie Wolfgang Stifter gezeigt wurden. Die Ausstellung präsentierte fünf markante künstlerische Positionen aus Oberösterreich, u. a. naturbezogene Grafiken und Gemälde, abstrakt-expressionistische Malerei als Ergebnis künstlerischer Forschungsreisen sowie „Phonographien“ als visuelle Klang-Schreibungen.

VOLKSKULTUR FEIERT



Mit einem Volksmusikabend im Kaisersaal des Stiftes Kremsmünster hat das OÖ. Forum Volkskultur Anfang September sein 25jähriges Bestehen gefeiert (Foto: privat). Präsident Konsulent Herbert Scheiböck konnte als Ehrengast Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer begrüßen. Franz Gumpenberger führte durch einen beschwingt-heiteren Abend mit viel Musik aus allen Regionen Oberösterreichs. Das OÖ. Forum Volkskultur ist das Sprachrohr der Volkskultur in Oberösterreich. Zu ihm gehören 25 Verbände landesweit, die 3.500 Vereine mit mehr als 110.000 Mitgliedern umfassen.

[Kolumne] – ZU BRUCKNER.

Norbert Trawöger einmal mehr über den Genius loci.



Der Kolumnist und der Genius loci im Profil.

Foto: Winkler

Für Umberto Eco ist die Schmiede der ursprüngliche Ort aller Musik. Der Windbalg bläst, das Feuer knistert und das glühende Metall wird in vielfältig perkussiver Art in Form gebracht. „Die Stärke und Schwäche der Töne, ihr Druck, Schnellen, Ziehen, Stoßen, Beben, Brechen, Halten, Schleppen und Fortgehen“, machen laut Carl Philip Emanuel Bach einen guten musikalischen Vortrag aus.

Die Schmiede als elementarer Ausgangsort unserer Musik. Welch faszinierender Gedanke! Jede Schmiede braucht einen Schmied. War Bruckners Urschmiede die Orgel in der Pfarrkirche von Ansfelden? Die Sorge seines Vaters für die Kirchenmusik des Orts galt früh auch dem musikalischen Sohn. Vielleicht weil es sich so gehört, aber sein Feuer wurde angezündet, die Blasbälge der Orgel sorgten dafür. Die Orgel als Ort, an dem Bruckner sein Handwerk anzulegen beginnt. Über dem Hügel lag Sankt Florian, es liegt dort immer noch, wie der Entfachte selbst unter seiner Orgel. Das Stift war für den blutjungen Bruckner eine frühe Ahnung von einer ganz anderen Dimension. Der Kirchenraum, in dem seine Schmiede steht, expandiert ins Unbegreifliche, der Rauch mutiert zum Weihrauch. Bis heute staune ich immer wieder von Neuem über die Ausmaße des Stifts. Eine Großmächtigkeit, die durchaus etwas Einschüchterndes an sich hat, im besten Fall De-

mut auszulösen vermag. In den Weiten (und Engen) des sakralen Raums wächst Bruckner heran. Und nicht nur das, dieser steht auf dem Land, auf der grünen Wiese, nahe der größeren Stadt Linz, die damals noch kleiner und viel ferner war als heute. Anton Bruckner ereignete sich in einem bestimmten Landstrich namens Oberösterreich. Nirgends anders hätte es passieren können, zwischen Kyrierufen und Ländlerschritten, Hügeln und Wäldern. Dort, wo ein Dialekt gesprochen wird, der bis heute unverwechselbar ist und auf den Klang der Menschen abfärbt. Wie er auch in die Musik eingeht, die von Klangschöpfern auf den Äckern unseres Landes geschaffen wurde und wird. Musik ist nicht geografisch zu verwurzeln, ihre Schöpferinnen und Schöpfer schon.

Bruckner geht nach Linz, wird Domorganist. Der Ausbruch ist im Gange. Er sorgt selbst unablässig dafür. Hätte er nicht ein ewiger und unvergessener Kirchenmusiker bleiben können? Ein Orgel Improvisator, der Nancy, Paris und London im Klangrausch erobert und danach vor seinen Orgeln kniet. Im Londoner Kristall-Palast spielt er vor siebzigtausend Zuhörenden. „Nein, die Welt ist zu schlecht, ich schreibe gar nichts für Orgel.“ Mit über vierzig Jahren bricht er endgültig aus, um lebenslang wieder und wieder auszubrechen, auch aus dem Kirchenraum. Er findet sich und seine Sprache im Formgelände der Symphonie. Symphonien von exzessiven formalen und tonalen Dimensionen, die wie fremdartige, unverständliche Meteoriten einschlagen. Keine Messen (mehr), dieser Ketzer, dieser Mystiker. Die Orgel lässt er dafür auf der Terrassendynamik stehen, es kommen ganz ungeahnte Farben und Kräfte ins Spiel. Alles hat seine Grenzen. Nur nicht Bruckner. „Er ist jenseits.“, drückt es sein Wiener Gegenspieler Johannes Brahms aus.

Dieser Bruckner wird innerhalb der Grenzen unseres Landes geboren, wächst hier auf, entwickelt sich hier und geht von hier schwer weg. Er ereignete sich hier! Seine Musik gehört uns nicht, aber sie gehört zu uns, zu unserem Land, zu unserer Identität. Bruckner trifft ewig.

[Interview] **INHALTE, KEINE VERPACKUNG!**
Dirigent Gerhard Lessky im Gespräch mit Matthias Part



Gerhard Lessky mit der Slowakischen Philharmonie bei einem Konzert im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins.

Foto: privat

Ist es eine Art Ritterschlag für Dirigenten, wenn man – so wie Sie heuer am 8. April mit der Slowakischen Philharmonie – im Goldenen Musikvereinssaal in Wien dirigieren durfte?

Ja, es war schon ein sehr bewegendes Erlebnis, in diesem Saal mit diesem Spitzenorchester musizieren zu dürfen. Vor allem die unbeschreibliche, fantastische Akustik des Raumes ist beeindruckend.

Heuer haben Sie auch schon in Schloss Hof in Niederösterreich dirigiert. Am 15. Oktober stehen Sie dort bei einem weiteren Konzert in memoriam Maria Theresia am Pult. Was steht auf dem Programm?

Zusammen mit der renommierten Cappella Istropolitana und der italienischen Sopranistin Laura Andreini interpretieren wir Werke von Joseph Haydn. Genauer gesagt, die Sinfonien Nr.48, „Maria Theresia“ und Nr.53, „L'Imperiale“, dazwischen erklingt die musikdramatische „Scena di Bere-nice“.

Haben Sie Vorbilder? Fasziniert Sie etwa Nikolaus Harnoncourt?

Nein, Vorbilder habe ich eigentlich nicht, ich versuche meinen eigenen Stil zu finden. Harnoncourt hat unsere Hörge-wohnheiten maßgeblich geändert und neue, spannende Tü-ren zu vorher ungeahnten Hörentdeckungen aufgestoßen.

Sie leben heute in Wien, sind ein gebürtiger

Schärdinger. Was verbindet Sie heute noch mit Ihrer Heimatstadt?

Mit Schärding verbinden mich in erster Linie die Familie und Freundschaften, aber natürlich auch schöne Erinnerungen an meine ersten musikalischen „Gehversuche“ beginnend im Landesmusikschulwerk. Später dann an die kleinen, aber bezaubernden Opernproduktionen im Rahmen der von mir gegründeten „Sommeroper Schärding“.

Was hat Ihre Liebe zur Musik ursprünglich geweckt? Und haben Sie einen Tipp für Eltern, wie man die Kleinen am besten an die Musik eines Bach, eines Mozart oder gar eines Schostakowitsch heranführen kann?

Für mich persönlich wurde sicher im musikalischen Elternhaus und im weiteren verwandtschaftlichen Umfeld der Grundstein dafür gelegt. Wichtig finde ich, dass in den Kindern und Jugendlichen die Neugierde für eine spannende Auseinandersetzung mit Musik geweckt wird und später dann begleitet und gefördert wird.

Teilen Sie die Meinung, dass bei so manchem Festival der Event wichtiger zu sein scheint als die Musik?

Ja, leider, absolut. Es stehen oftmals nicht mehr die Inhalte, sondern vielmehr deren glitzernde Verpackung im Vorder-grund. Kunst und Kultur brauchen aber die zeitintensive, geistige Auseinandersetzung. Das Sich-Zeit-Nehmen, die-ses NACHdenken, scheinen wir zu verlernen.

LEBEN FÜR MUSIK: FRIEDEMANN KATT

alias Franz Xaver Frenzel

Paul Stepanek

FRIEDEMANN KATT IST EINE DER SCHILLERNDSTEN PERSÖNLICHKEITEN der ober-österreichischen Komponisten-Szene. Geboren 1945 in Schlesien, aufgewachsen im Lungau (Mautern-dorf) in einer sehr musisch orientierten Familie (Vater war Komponist!), studierte er 1963-67 bei Alfred Uhl in Wien und war als Organist im Stift Heiligenkreuz tätig. Dort „entdeckte“ er durch Zufall den bis dato unbekannten Barock-Komponisten Franz Xaver Frenzel, der die Patronanz über Katts höchst lebendige Improvisationen im alten Stil übernahm.

Katt lernte schnell: Ein im Jen-seits gefundener Komponist beeindruckt das Publikum weit mehr als ein gegenwärtiger. Fort-an begleitete Frenzel Katt stetig, aber in unterschiedlichen Distan-zen. Bis 1989 war Katt als Musik-erzieher in Baden bei Wien tätig,

... eklektizistischen, aber wandlungsfähigen Kompositionsstil...



Komponist, Organist, Musikpädagoge, Verleger: Friedemann Katt alias Franz Xaver Frenzel.

Foto: Roman Kloibhofer

danach tat er den mutigen Schritt in die schwierige Welt eines „frei-en“ Künstlers und fand seinen Wohnort im Weinviertel. Seit 2001 lebt und arbeitet der ideenreiche Vielseitige in Ried im Innviertel, treulich ver-partnert mit der Kunstfigur F. X. Frenzels.

Gerade durch die wahrhaft barocke Idee, der eigenen Person eine mysteriöse Kulisse vorzuschieben, war es Katt schon frühzeitig möglich, seine kreativen Impulse als Komponist unbehelligt von akademischen Zwängen und dem von Musikpäpsten propagierten Modediktat der Zeit auszuleben. Auf seine Beziehung zu Frenzel ange-sprochen, meint er zwischen Kryptik und Eindeutigkeit lavrierend: „Einige meiner Kompositionen werden Frenzel zugeschrieben, hingegen stammen alle Frenzel-Komp-ositionen von mir.“ Damit skizziert er auch die Tatsache, dass sich echte „Barock“-Komponisten ungeniert aller möglichen Quellen bedienten. Frenzel mag ein solcher sein, doch Katt ist „barocker“ Komponist in dem Sinn, dass er „schräg, geschwungen“, also unkonventionell an

den gerade herrschenden Regeln der Zunft vorbeikomponiert. Über seinen zwar eklektizistischen, aber wandlungsfähigen Kompositions-stil mögen die Puristen der Gegen-wartsmusik die Nase rümpfen; der anhaltende Erfolg gibt Katt recht, auch gerade deswegen, weil er in Frenzel-Manier nicht nur um der hehren Kunst willen, sondern wie in barocken Zeiten anlassbezo-gen schreibt: Ein „Wiegenlied“ für eine japanische Prinzessin etwa, ein „Engelsoratorium“ für das Stift Reichersberg, ein „Hellsberg-Kon-zert“, die „Rieder“ Symphonie, die „Landshuter“ Suite, eine „Wasser- und Jagdsymphonie zu Schönbrunn“, „Turmbläserereyen“, vielerlei Musiken fürs „Weingartl“ usf.

So zu komponieren ist freilich alles, nur nicht einfach: Frenzel und Katt verfügen über ein Bündel von Ideen-reichtum, genauer Kenntnis nicht nur barocker Literatur und hohem handwerklichem Können, das sie und ihre Werke zunehmend in die großen Konzertsäle geleitet ... Kleine Pointe zum Schluss: In Heiligenkreuz hat tatsäch-lich 1609 bis 1661 ein Komponist, aber mit Namen „Albe-rich“ Mazak, gelebt.

Information:

Die nächsten Konzerttermine mit Frenzel-Musik: 5. Oktober in Diersbach, 29. Oktober in Stadt Haag. Auf CD: Concerto für 2 Streichquartette; Klavierkonzert in c-moll; demnächst „de rerum natura“.
Info und Bestell-Kontakt: www.fxfrenzel.at

gehört gesehen

SPEZIALITÄTEN STATT MAINSTREAM

Paul Stepanek

DER LETZTE AUGUST BRACHTE TRANSPARENZ in die Fülle der musikalischen Vielfalt im Lande. Dem Mainstream des vorangegangenen Juli folgten Spezialitäten überwiegend in kleinen, feinen Festivals. Ein Überblick über die wichtigsten Höhepunkte.

Am 28. August 2017 beschloss ein Konzert des Vokalensembles „Voices“ die Saison der „*Abendmusik*“ in der Ursulinenkirche Linz. Die sechs Sängerinnen und Sänger boten in ihrer exquisit symmetrischen Klangmischung – Bass, Bariton, Tenor, Countertenor, Mezzosopran, Sopran – sakrale und profane Werke aus Glanzzeiten der Vokalmusik, vorwiegend der Renaissance und der Gegenwart, und stellten unter der Leitung von Josef Habringer einmal mehr ihre Klasse unter Beweis.

Der auf Alte Musik und Aufführungspraxis spezialisierte „*Brunnenenthaler Konzertsommer*“ krönte sich am 20. August 2017 selbst mit einem sensationellen Konzert des Ensembles „Cordia“ unter der Leitung von dessen Gründer Stefano Veggetti. Die fünfzehn Musizierende umfassende Gruppe aus Südtirol widmete sich, alle Möglichkeiten des „Originalklangs“ auskostend, in virtuoser Manier konzertanten Bearbeitungen von Bach-Kantaten, die von zwei „Concerti a 4“ Georg Ph. Telemanns umrahmt wurden.

Die *Florianer Brucknertage* huldigten Mitte August unter dem Motto „Der Griff nach den Sternen“ der fünften Sinfonie Anton Bruckners. In der unkonventionell aufbereiteten 3. „Orgelnacht“ nahm Matthias Giesen das Motto wörtlich und bot an der Brucknerorgel die Uraufführung einer von ihm selbst aufwendig erarbeiteten Orgelversion der „Fünften“. Es gelang ihm in faszinierender Art, die den Strukturen der



Matthias Giesen brillierte bei den Brucknertagen St. Florian an der Brucknerorgel. Foto: Stift St. Florian

Sinfonie innewohnenden Quellen und Aspekte der Bruckner'schen Orgelimprovisationen hör- und spürbar werden zu lassen und so das Werk in ein neues Licht zu tauchen.

Die *Donaufestwochen Strudengau* setzen oft auf Raritäten und „Funde“ barocker Opernliteratur, zu denen freilich gern zeitgenössische Akzente kontrastieren. Als diesjähriges „Herzstück“ des Programms fungierte zwar das 3-Personen-Werk „La Lisarda“ von G.B. Mariani in der Greinburg; im Strindbergmuseum Saxen aber brillierte am 13. August 2017 das „Oö. David Trio“ mit zwei Streichtrios ihres Namensgebers, die zwei Uraufführungen umschlossen: „Drei Reisende“ von Flora Geiselbrecht und „Menage a trois“ von Helmut Schmidinger. Die Dominanz der Zahl „Drei“ wird in beiden Werken, zumal bei Schmi-

dinger, originell musikalisch variiert: in Form wie rhythmischer und motivischer Struktur.

In *Bad Ischl* gipfelte das Bestreben des scheidenden Intendanten Michael Lakner, originelle Werke der Vergessenheit zu entreißen, in der Wiederentdeckung von Emmerich Kalmans 1936 uraufgeführter Operette „Kaiserin Josephine“, in deren Zentrum die Liebesgeschichte von Josephine Beauharnais und Napoleon steht. Mit der kompetenten Regie von Leonard Prinsloo gelang es, halbszenisch gewissermaßen einen Edelstein zu präsentieren, der das Publikum zu Begeisterungstürmen hinriss und die Aufmerksamkeit weiterer Bühnen verdienen würde. Für den großen Erfolg zeichneten das ausgezeichnete Ensemble des Hauses, das Lehar-Orchester und Dirigent Marius Burkert ebenso verantwortlich.

THEATER-START

Christian Hanna

EIN RÜCKBLICK, DER ZUGLEICH EIN AUSBLICK IST: Das Jugendtheaterfestival Schächpir fand zwar bereits im Sommer statt, doch da zumindest zwei der Linzer Neuproduktionen für dieses Festival in der gerade anlaufenden Theatersaison 2017/18 wiederaufgenommen werden, sollen drei Stücke, die sich intensiv mit dem Motto „Wie wollen wir zusammen leben?“ befassen, besprochen werden.

die Christian Schönfelder für das Theater des Kindes dramatisiert hat. Behutsam verarbeitet Schönfelder kurze Teile des Originaltexts, die dem jungen Publikum (empfohlen ab sieben Jahren) so offensichtlich keine Verständnisprobleme bereiten. Auch die Inszenierung von Caroline Richards schafft es, die Kinder in ihren Bann zu ziehen: mit der einfachen wie wirkungsvollen Ausstattung von Alois Ellmayer, der behutsam eingesetzten Musik von Axel Müller, dem intensiven, liebevollen, ironischen Spiel von Simone Neumayr, Ines Stockner und Matthias Hacker, die jeweils in mehreren Rollen zu sehen sind und das Publikum direkt ansprechen und für sich einnehmen. Wirklich ein großes Verdienst des Hauses, den großen Linzer Autor wieder ins Rampenlicht zu rücken!

Mit einem der wichtigsten Themen unserer Zeit, das auch allzu oft Kinder betrifft, beschäftigt sich das Stück *Flucht* von Nikolaus Glattauer und Verena Hochleitner, das vom u\hof-Team in den Kammerspielen uraufgeführt wurde. Interessant ist die vom Autorenteam vorgenommene Umkehrung des üblichen Wegs: Als nichts mehr funktioniert, es keinen Strom, kein Wasser mehr gibt, beschließen die Eltern von Daniel und Suzie, dieses kriegsverwüstete Europa übers Meer nach Afrika zu verlassen. Doch die Umsetzung des Plots erscheint geradezu fahrlässig: Die

titelgebende Flucht wird hier naiv-oberflächlich als Familienabenteuerflug mit Hindernissen geschildert, auf der es recht fröhlich zugeht und die größte Widrigkeit noch die unkleidsame Farbe der Schwimmwesten ist. Natürlich ist es schwierig, für Kinder ab sieben Jahren die Härten so einer unfreiwilligen Reise aufzubereiten, doch das geht am Thema vorbei. Die Umsetzung durch Nele Neitzke mildert diese Schwächen leider nicht. Und so kann, trotz der Spielfreude des Ensembles, das Stück nicht wirklich empfohlen werden.

Unheimlich hart ging es im Phönix zur Sache. In *Titan Heart* von Alexandra Ava Koch treffen sich nach einem Aufruf im Internet vier junge Leute, um ihren Gewaltphantasien freien Lauf zu lassen. Für die hochgeladenen Videos ihrer Überfälle auf Ahnungslose gibt es schnell erste Likes, gleichzeitig fordern ihre Follower aber immer härtere Aktionen, der Druck innerhalb der Gruppe steigt, die Kontrolle nimmt ab – bis ein Mord passiert. Enorm intensiv spielen Nadine Breitfuß, Wenzel Brücher, Claudia Kainberger und Maximilian Ortner unter der Regie von Johanna Ullmann ihre unsympathischen Rollen; die Gewalt selbst wird nicht gezeigt, sondern durch Lärmorgien (von Björn Büchner) ersetzt. Dennoch ein erschreckend realistischer Alptraum.



Beeindruckende Inszenierung von „Bergkristall“ im Theater des Kindes.

Foto: Herzenberger

Zwei Kinder geraten zu Weihnachten auf dem Weg zu den Großeltern in einen Schneesturm und verlieren die Orientierung. Ihre Rettung durch Städter und Dörfler scheint aber einen Anfang zur Überwindung von Vorurteilen zu machen. So einfach ist die Geschichte *Bergkristall* von Adalbert Stifter erzählt,

cd/film

[Tipp 01]_ ANT ANTIC: Wealth

Dominika Meindl



Die Tendenz, Talent und Energie aufzuteilen, trägt die Gefahr des Zerspragelns in sich. Im Falle von „Ant Antic“ können wir die Sorge

jedoch zerstreuen: Das ist eine sehr coole Platte von einer sehr coolen Band. Dabei hat Marco Kleebauer die vergangenen zwei Jahre gewiss nicht in der Hängematte verbracht – das Elektronik-Duo „Léyya“ ist einer der bestgebuchten Acts, im Frühjahr trat man etwa beim renommierten „Primavera Sound“ in Barcelona auf. Und trotzdem hat sich der gebürtige Eferdinger einem eigenen Projekt zugewandt und mit Tobias Koett einen kongenialen Sänger gefunden, um elektronische Musik mit Singer-Songwriter-Elementen zu verbinden. Fun Fact: Bis zur Vollen-

dung des Tracks kannten einander die beiden Oberösterreicher nicht, die ganze Zusammenarbeit hatte bis dahin online stattgefunden. Und was zuerst nur für einen Song gedacht war, liegt nun als Album vor. Der Soud der elf Tracks ist zeitgeistig, atmosphärisch und sehr sophisticated, es pluckert, wummert und brummt. Koetts melancholischer Gesang bildet den spannenden Gegensatz.

<https://seayou.bandcamp.com/album/ant-antic-wealth>
Ant Antic. Wealth, Seayou

[Tipp 02]_ LA SABOTAGE: 7" Rabengasse / Mad

Dominika Meindl



„Höl!“, werden die Romanist/innen jetzt sagen, „die Sabotage, die absichtliche Störung, dieses Mittel zum

Klassenkampf, ist im Französischen ein Maskulinum!“ Recht haben sie. Bis sie mit dem herrlich kratzbürstigen Kunstwollen der drei Linzerinnen konfrontiert werden. Als wäre die Sabotage genau deswegen im Deutschen weiblich! Wir übertreiben ein bisschen, aber das 7"-Vinyl des Trios macht halt einfach gute Laune. „Rabengasse“ und „Mad“ sind auf perfekte Weise unperfekt – zuerst trügerisch lieblich, dann rumpelt die wilde Freude los. Dazu braucht's nicht mehr als Bass, Gitarre und Schlagzeug, an sich die klassische Besetzung, hier aber ohne

fixe Rollenverteilung gebraucht. Kennengelernt haben Marlene Fally, Nele Hazod und Sara Trawöger 2015 einander beim Pink Noise Girls Rock Camp Linz, das mehr Frauen auf die Bühne bringen will. Diese Mission ist schön gelungen. Die ursprüngliche Spielfreude und der unkomplizierte Zugang haben sich erhalten – gerade die Live-Auftritte von „La Sabotage“ seien dringend empfohlen.

fettkakao.bandcamp.com/album/rabengasse-mad
La Sabotage: 7" Rabengasse / Mad. Fettkakao

[Filmtipp]_ FRAUENFILMTAGE

Astrid Windtner



Frau. Macht. Film. Bereits zum vierten Mal veranstaltet das Moviemento Linz in Kooperation mit dem Frauenbüro Linz die Frauen-FilmTage, die darauf abzielen Frauen und ihre Leistungen in der Filmbranche sichtbar zu machen. Filme spiegeln die Gesell-

schaft wider, können aber mit den Bildern, die sie produzieren, auch auf sie einwirken. Behandelt wird eine Vielzahl an Themen, gezeigt werden interessante Frauen-Persönlichkeiten in all ihrer Vielfalt und nicht zuletzt auch Widersprüchlichkeit. Die aus Berlin stammende feministische Filmbloggerin Sophie Charlotte Rieger (filmlöwin.de) wird durch die drei Abende führen.

Informationen: www.moviemento.at

Programm:

Dienstag, 10. Oktober 2017

18 Uhr: Die göttliche Ordnung (96 min)
20 Uhr: My happy family (120 min)

Mittwoch, 11. Oktober 2017

18 Uhr: Girls don't fly (Doku, 90 min)
20 Uhr: Don't call me son (82 min)

Donnerstag, 12. Oktober 2017

18 Uhr: Sonita (Doku, 91 min)
20 Uhr: Vorpremiere: Maudie (115 min)

HINEINGEHÖRT IN „DARK SIDE OF SUN“



Paul Schubert. 23 Jahre ist er jung oder erst alt. Das schreibt man so schnell hin, als ob Alter eine Rolle spiele. Im Leben gelegentlich schon, aber beim Musizieren nicht unbedingt. Da kommt es vielleicht (auch) auf einen Reifegrad an, aber selbst da bin ich mir nicht so sicher. Abgeklärtheit kann eine musikalische Qualität bewirken, muss aber nicht.

Aber bevor ich hier weiter Purzelbäume schlage, schreibe ich Ihnen lieber ein paar Zeilen über Paul Schubert – der meine Überschlänge gerade ausgelöst hat – und seine neue CD „Dark side of sun“.

Fein gestaltet. Da schlägt man die fein gestaltete CD auf und bekommt zu lesen: „An dieser Stelle schreibt der Musiker normalerweise etwas über seine Inspiration. Als uninspirierter Mensch kann ich zu meinem Werk nur so viel sagen: Ich habe einfach meine verdammte Arbeit gemacht.“ (Paul Schubert, Juni 2017) Da möchte man sich schon hinknien, bevor man überhaupt einen Ton erlauscht hat. Da redet einer von Arbeit und zwingt einen „unvorberichtet“ zum Zuhören, wenn man sich zwingen lässt oder glaubt eine Vorbereitung überhaupt zu brauchen.

Der Künstler, der singende Akkordeonspieler arbeitet einfach. (Über die politische Dimension dieser Aussage, will ich mich jetzt erst gar nicht ausbreiten!)

Klanglandschaften. Aber um noch zum Wesentlichen zu kommen. Auf Schuberts CD breiten sich 12 Klanglandschaften, Kosmen aus: tiefgründig, verspielt, sich Zeit nehmend, einnehmend eigenständig, vielgestaltig ... Hören Sie sich diese Arbeit einfach an, sie werden noch mehr Zu-, Beschreibungen und Unterstellungen finden. Soweit dies überhaupt notwendig ist.

Norbert Trawöger

Information: „Dark side of sun“
alessarecords.

Internet: www.paulschubert.com

„UNTERIRDISCHE EINBLICKE“ IM SCHLOSS TOLLET



Renaissanceschlosses Tollet nahe Grieskirchen

Foto: Martinek

Ausstellung. Noch bis 29. Oktober 2017 ist die diesjährige Sonderausstellung „Höhlen & Erdställe – Die Erforschung des Unterirdischen“ im Museum des Renaissanceschlosses Tollet nahe Grieskirchen zu besichtigen. Gemeinsam mit Konsulent Ernst Martinek, dem langjährigen Obmann

des „Kulturama Schloss Tollet“, ist Kuratorin Dr. Brigitte Macaria mit dieser Ausstellung eine zugleich lebendige, wie auch technisch aufwändige Präsentation gelungen.

Exponate. Die Ausstellung beginnt thematisch mit den in der Region entdeckten Erdställen und zeigt viele historisch wertvolle Exponate, darunter zahlreiche private Leihgaben aus dem unmittelbaren Umland des Schlosses. Dass das „Schönberg-Höhlensystem“ im Toten Gebirge mit seiner bis dato erforschten Gesamtlänge von 146 Kilometern die

längste Höhle der Europäischen Union ist, mag wenigen bekannt sein. Von diesem Großhöhlen-System ist in der Ausstellung ein anschaulicher 3-D-Plan zu besichtigen.

Imposante Bilder. Die gesamte Ausstellung punktet durch ihre Anschaulichkeit. Viele eindrucksvolle Bilddokumente zeigen Höhlenforscher hautnah in ihrem abwechslungsreichen, oft an die persönlichen Grenzen gehenden Arbeits- und Forschungsumfeld.

Information: Zur Ausstellung ist eine Begleitpublikation erschienen, die vor Ort erworben werden kann. Die Ausstellung kann bis 29. Oktober 2017 an Sa., So. und Feiertagen von 13.30 bis 17 Uhr sowie nach Vereinbarung besichtigt werden. Telefon: 0680/12 60 749; E-Mail: kulturama@gmx.at. Internet: www.kuturama.at.

KULTUR notizen

WAGNERS SCHLUSSPUNKT

LUDWIG VAN ZEILINGER

Also, faul in dem Sinn war unser-eins ja auch nicht. Hat brav Klavier geübt, als es im Frühjahr 1991 galt, eine Mozart-Sonate, ein bissl Bach und Chopin sowie den neuesten Thomas Doss für die Abschlussprüfung am guten, alten Bruckner-Konservatorium in der guten, alten Wildbergstraße auswendig zu lernen. Unterm Strich ein halbes Stünd-erl reine Spielzeit, für das man sich schon mal ein paar Monate vorbe-reiten kann.

Dann gibt's aber noch so Menschen wie Clemens Zeilinger. Der spielt bei seinem *Klassik Musikfest Mühl-viertel*, wie in der heurigen zehnten Ausgabe zu erleben, in 3 1/2 Tagen 4 Konzerte mit einer Netto-Spielzeit von mehr als 6 Stunden, also gut 12 Abschlussprüfungen.

Da gehen sich an einem einzigen verlängerten Wochenende die stets energiegeladenen und hochmusi-kalischen Interpretationen von 4 Beethoven-Sonaten, je 1 Mozart-Trio, -Quartett und -Quintett sowie weitere Kammermusik von Brahms, Poulenc, Strauss, Bernstein & Co aus, die Zeilinger unter Zuhilfenah-me seines TrioVanBeethoven und weiterer kongenialer Musiker-Kol-legenschaft in den Schnopfhagen-Stadt zu Oberneukirchen stemmt.

Zudem findet der Festival-Leiter in seinen Werk-Einführungen ziel-sicher die oft angestrebte, aber sel-ten gelungene Mischung aus salop-pen Bonmots und hochinteressan-ten Fakten. Auch der Wechsel vom launigen Moderator zum ernsthaft im Werk versunkenen Pianisten er-folgt übergangs- und tadellos.

Und nur, weil am nächsten Tag morgendliche Kammermusik-Pro-be, mittägliches Memorieren und

abendliches Konzert anstehen, heißt das noch lange nicht, dass Herr Clemens nach dem letzten Ton heimgeht: Ohne respektvolle Refe-renz an das gutsortierte Bier- und Schnapsangebot der hauseigenen Schnopfhagen-Bar wird der Ar-beitsplatz nicht verlassen.

Ob Zeilinger das lästige Rand-Thema "Schlafen" auf das nächste Leben verschoben hat, wissen wir nicht - wir wissen nur, dass er we-nige Stunden nach dem letzten Flucht-Achterl schon wieder die ersten Achterln und Vierterln am Klavier intoniert, als gäbe es kein Gestern.

Dass das Festival die Klassik im-mer auch weiter denkt, beweist die Jubiläumsausgabe eindrucks-voll am dritten Abend, wenn nach den erwähnten, vom Intendanten zum (Aller-)Besten gegebenen vier Beethoven-Sonaten der Allround-Pianist Andreas Thaller zum Fazioli schreitet und virtuos über die zuvor gehörten Beethovenschen Themen improvisiert. Bleibt zu hoffen, dass Meister Ludwig im Jenseits sein Gehör wiedergefunden hat, damit ihm diese einzigartige Würdigung seines Werkes durch die Hände von Zeilinger und Thaller nicht entgan-gen ist.

Und unsereinem bleibt der Stolz, mit diesen beiden Ausnahmekön-nern dereinst die Ausbildungsstätte in der guten, alten Wildbergstraße geteilt zu haben.

David Wagner



David Wagner ist Pianist und Komponist und arbeitet in Linz am Landestheater, in der Musikschule und in der Freien Szene („Die Zebras“, „Die Niederträchtigen“, „Die Mädchen“)

Foto: Winkler

BERICHTE EINER KULTURFOLGERIN 8.0

Unterschlagene Frohbotschaften, diverse Loblieder, arme Muskelfasern



Dominika Meindl, Schriftstellerin, Journalis-tin, Moderatorin. Präsidentin der Lesebühne „Original Linzer Worte“.

Foto: Meindl

Seit kurzem teile ich mir eine Ad-resse mit meinem Ex-Erziehungsbe-rechtigten, was ich an sich empfeh-len kann. Nur muss man auf die Post aufpassen! Mein WG-Oberhaupt hat sich nämlich einen Brief des Herrn Landeshauptmannes ungschaut eingenäht, in der Überzeugung, es müsse wohl er, der Würdigere, als Adressat gemeint sein. Aber die Nachricht gehört uns, den Ori-ginal Linzer Worten! Wir haben den Kleinen Landespreis für Initia-tive Kulturarbeit bekommen, nicht Meindl d.Ä.! Wie sehr wir uns freuen, möge das Jubelbild illustrieren.

Jetzt ist aber Schluss mit dem Ei-genlob, zumal ich in den vergange-nen Wochen selbst nicht sehr pro-duktiv war. Sie werden sich das jetzt nicht mehr gut vorstellen können, aber es war hundsheiß. Immerhin bin ich soeben auf den Gjaidstein gestiegen, um mir einen Überblick über die heimische Bergszene zu machen.

Loben wollen wir stattdessen etwa das Kino in Lambach, das eine sehr

schöne Einrichtung ist. Oder die Band „Satuo“, die im lieben Black Horse in Wels zu erfreuen wusste, sowie das „Wir sind solo“-Dialekt-musik-Sommerfest auf der See-bühne der Florentine. Laudationes gibt es vielleicht auch für Literatur mit oberösterreichischen Wurzeln: Franzobel und Birgit Müller-Wieland stehen auf der Longlist des Deut-schen Buchpreises. Hervorstreichen wollen wir das schöne Festival le-onart, das den öffentlichen Raum in Leonding stets sehr aufwertet, etwa mit dem Projekt „Warteworte“ in den Haltestellen der Stadt. Wür-digen muss man auch immer wieder die Machenschaften des qujOchÖ-Kollektivs - mit dem Brettspiel „My-thos von Theuth“ schaffen sie es, Spaß, Schnaps und Medientheorie in eine Schachtel zu packen. Hier kommt noch jede Menge mehr.

So wie in der Galerie Forum Wels, die mit einer Ausstellung von Fritz und Thomas Radlwimmer in die neue Saison startete; zur Vernissage wurde halb Schärding mobilisiert. Apropos Wels - Markus Köhle, der Stattdschreiber (bleibender Tippfeh-ler) ist da! Wir harren frohgemut der Dinge.

Und was wird uns der Herbst brin-gen? Ich werde mich bemühen, sie auf dem Laufenden zu halten. So-bald der Muskelkater abgeklungen ist, den ich mir als Souvenir aus den Bergen mitgenommen habe, kann ich ja die Hängematte zugunsten von Kunst N' Kultur wieder verlas-sen.

Dominika Meindl



Fotografische Reminiszenzen an den Sommer: die Freude über den Landespreis, Kulturein-blicke von der „Florentine“, nach Wels bis zum qujOchÖ-Kollektiv und dem Dachstein.

Alle Fotos (5): Meindl

RANDNOTIZ



"E-Mail-Post aus Venedig": Reinhard Adlmannseder hat im August die Biennale in Venedig besucht. Seine - nach eigenen Worten - wichtigsten Eindrücke spiegeln diese Bilder.

Alle Fotos: Adlmannseder

M OÖ. LANDES MUSEUM journal

Eröffnung der Ausstellung „SPIELRAUM. KUNST, DIE SICH VERÄNDERN LÄSST“ in der Landesgalerie Linz



Roland Goeschl, Großbaukasten (Replik), Installationsansicht in der Landesgalerie Linz, 1968/69/2017 © Nachlass Roland Goeschl Foto: Paul Kranzler

Die Ausstellung „Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt“ vereint Arbeiten von 59 internationalen Künstler/innen, deren Besonderheit ihre Variabilität ist. Der historische Ausstellungsbereich – der Fokus liegt dabei auf der Zeit von 1960 –1975 – widmet sich einer speziellen kinetischen Kunstform, die sich durch die Verwendung einer geometrischen Formensprache auszeichnet. Dabei kann das Kunstwerk stets aufs Neue von den Betrachtenden in seiner Erscheinungsweise verändert werden. Mittels verstellbarer, auf Scharnieren oder Achsen montierter Partien, versetzbaren Bauteilen, Magnet- und Steckelementen oder anderer Mechanismen regen die Künstler/innen das Publikum zum Mitgestalten an.

Das Ausstellungsprojekt präsentiert der Öffentlichkeit die breite Vielfalt dieser Kunstform mit einer großen Auswahl an Exponaten internationaler Provenienz. Daneben sollen auch wissenschaftliche, soziale und politische Hintergründe, die zum variablen Kunstwerk geführt haben, thematisiert werden. In speziellen „Spiel-Räumen“ wird dem Publikum die Möglichkeit gegeben, ausgewählte Exponate selbst zu verändern.

Im Gotischen Zimmer erwartet die Besucher/innen ein aktueller Ausstellungsbereich, der exemplarisch mit beispielbaren und installativen Werken darstellt, wie zeitgenössische Künstler/innen auf Aspekte der Veränderbarkeit und der spielerischen Annäherung an Kunst reagieren.

5. Oktober 2017 – 14. Jänner 2018

ERÖFFNUNG

Mi, 4. Oktober 2017, 18 Uhr

INTERAKTIVE FÜHRUNGEN, BEI DENEN KUNSTWERKE VERÄNDERT WERDEN KÖNNEN

Für Erwachsene: jeden Sonntag, 14 Uhr und abends:

Do, 5. Oktober 2017, 19 Uhr

Für Senior/innen: Do, 5. Oktober 2017, 14 Uhr

Kuratorenführung: Do, 19. Oktober 2017, 18 Uhr

Für Familien: jeden Sonntag, 15 Uhr

KINDERERÖFFNUNG

BITTE BERÜHREN! An diesem Nachmittag stellt die Landesgalerie Linz den Spieltrieb des jungen Publikums spielerisch auf die Probe: In der Ausstellung „Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt“ wird gespielt: Drehen, Aufklappen, Rollen, Stecken, Zerlegen und Neu-Zusammenbauen! Spielfreudige Familien kommen in der Ausstellung mit historischer wie zeitgenössischer partizipativer Kunst und bei Kreativstationen mit ihrer eigenen Verspieltheit in Berührung.

Eintritt frei!

Information

T: +43 (0)732/ 77 20 522 22 (Di-Fr, 9-13 Uhr)

oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Für Familien mit Kindern ab 3 Jahren!

So, 15. Oktober 2017, 14 - 16 Uhr

Begleitveranstaltungen zur Sonderausstellung „WIR SIND OBERÖSTERREICH!“ im Schlossmuseum Linz

OBERÖSTERREICH IST SPANNEND

Im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ liest die Autorin Beate Maxian aus zwei ihrer Oberösterreich-Krimis: „Tod dem Knecht“ und „Dirndlkrieg“ aus „Mord in Oberösterreich“.

Sa, 7. Oktober 2017, 19.30 und 20.30 Uhr

OBERÖSTERREICH IST WISSBEGIERIG I

Norbert Trawöger lädt den Mathematiker und Autor Werner Pfeffer zum Gespräch.

Wie wird man kreativ? Oder sind wir es gar alle von Geburt an? Reden Sie mit!

Do, 12. Oktober 2017, 19 Uhr

OBERÖSTERREICH IST MUSIKALISCH

Am Nationalfeiertag präsentieren Schüler/innen und Lehrende des Oö. Musikschulwerks einmal mehr im Rahmen des Musikalischen Spazierganges einen Einblick in ihre Arbeit. An verschiedenen Schauplätzen des Schlossmuseums finden abwechslungsreiche Konzertprogramme statt.

Do, 26. Oktober 2017, 10 - 17 Uhr

OBERÖSTERREICH IST ANSCHAULICH

im Movimiento Linz

In Kooperation mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum zeigt das Movimiento Linz im Oktober und November eine siebenteilige Oberösterreich-Filmreihe.

Di, 3. Oktober 2017, 20 Uhr

Wir töten Stella (Julian Pölsler, 2017)

Di, 10. Oktober 2017, 20 Uhr

Schusterhof (Viktoria Kaser, 2012)

Di, 17. Oktober 2017, 20 Uhr

Hasenjagd – Vor lauter Feigheit gibt es kein Erbarmen (Andreas Gruber, 1994)

Di, 24. Oktober 2017, 20 Uhr

Die Siebtelbauern (Stefan Ruzowitzky, 1998)

Di, 31. Oktober 2017, 20 Uhr

Der Schnitt durch die Kehle oder Die Auferstehung des Adalbert Stifter (Kurt Palm, 2004)

Di, 7. November 2017, 20 Uhr

Der Tote am Teich (Nikolaus Leytner, 2015)

Di, 14. November 2017, 20 Uhr

Heldenzeitreise (Wolfram Paulus, 2017)

LANGE NACHT DER MUSEEN

Schlossmuseum Linz

Tatort Museum! „Oberösterreich ist spannend“: An aufregenden Kurzführungen durch aktuelle Ausstellungen teilnehmen, in der Waffensammlung gänsehauterregenden Krimilesungen der Autorin Beate Maxian lauschen oder die eigenen kreativen Geister anregen! Die Lange Nacht der Museen 2017 im Schlossmuseum verspricht Rätselhaftes, Spannendes und Abenteuerliches!

Programm

Familienführungen „Wir sind Oberösterreich!“ - Kakapos und Regenwürmer / 18, 19 und 20 Uhr

Familienführungen „Rätselhafte Objekte“ (diverse Ausstellungen) / 20.15, 21.15 und 22.15 Uhr

Kreativstation „Wir sind Oberösterreich!“ / 18 bis 22 Uhr

Krimilesung mit Beate Maxian / 19.30 und 20.30 Uhr

Interaktivstation „Die Welt zu unseren Füßen - Gesteine und Mineralien“ / 18 bis 24 Uhr

Information

T +43 (0)732 7720 523 46 oder 47 (Mo bis Fr von 8 bis 12 Uhr) oder schloss@landesmuseum.at

Landesgalerie Linz

In der Ausstellung „Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt“ dreht sich alles ums Drehen, Stecken, Rollen, Aufklappen, Zerlegen und Neu-Zusammenbauen! Variable partizipative Objekte aus den 1950'ern bis 1975'ern wie zeitgenössische Spielstrategien, interaktive Räume und Raumkonzepte lassen Spielfreudige buchstäblich mit Kunst in Berührung kommen.

Programm

Rundgang „Kunst zum Angreifen“ / 20, 21, 22 und 23 Uhr

Familienrundgang „Kunst zum Angreifen“

18.30, 19.30 und 20.30 Uhr

Information

T +43 (0)732 7720 522 22 (Mo bis Fr von 9 bis 13 Uhr) oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Freilichtmuseum Sumerauerhof St. Florian

In dem eindrucksvollen Vierkanthof werden vor allem Themenbereiche präsentiert, die Arbeiten betreffen, die auf einem Bauernhof im oberösterreichischen Zentralraum angefallen sind: So können die hauseigene „Fleischbank“, der große Backofen, die Erzeugung des Mosts oder der Pferdestall entdeckt werden. Außerdem bietet der Hof mit seiner Holz getäfelten Stube und den teilweise original erhaltenen Wohnräumen einen Einblick in die bürgerlichen Wohnverhältnisse der wohlhabenden Bauern des Florianer Landls Ende des 19. Jahrhunderts.

Programm

Kuratorenführungen durch die Sonderausstellung

„Miteinander im Trachtengwand“ / 18 und 19.30 Uhr

Crashkurs Schuhplatteln / 19 Uhr

Sa, 7. Oktober 2017, 18 bis 24 Uhr

ERINNERUNGSCAFÉ „WAS ICH DIR WÜNSCHE – STAMMBÜCHER“



Foto: Öö. Landesmuseum

Einträge versehen, die das Band zwischen den Menschen festigen sollen.

Die Teilnehmer/innen sind herzlich eingeladen, eigene Stammbücher mitzubringen und vorzustellen. Zugleich werden historische Stammbücher aus den Schätzen der Bibliothek des Landesmuseums präsentiert und es wird eine allgemeine Einführung in die Museumsbibliothek gegeben.

Eintritt frei!

Anmeldung erforderlich unter:

T: +43 (0)732/7720 522 22 (Mo bis Fr von 9 bis 13 Uhr)
oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Do, 12. Oktober 2017, 14 bis 16 Uhr, Landesgalerie Linz

WILD-WURZELZEIT



Foto: Wurzelriechgläser © A. Skala

Vortrag von Alexandra Skala

Die Heilkraft der ganzen Pflanze steckt in den Wurzeln. Ihre Kraft entscheidet für das Heil und das Leben. Heilung liegt also in den Wurzeln. Lange Zeit schien diese

Wirkung unserer Wild und Heilkräuter in Vergessenheit geraten zu sein. Engelwurz, Beinwell, Baldrian und Co sind wunderbare Pflanzen, die bei allerlei Beschwerden helfen können.

Wer nach der Grippewelle noch an Zerschlagenheit leidet, der könnte Krenwurzeln als natürliches Antibiotikum zum Wiederaufbau des Immunsystems ausprobieren. Wie man eine Beinwellsalbe herstellt und worauf man dabei achtet, erzählt Alexandra Skala in einfachen Schritten, zum selber ausprobieren. Sie erfahren wobei die Engelwurz behilflich sein kann und erhalten einfache Rezepte zum Herstellen. Wurzelriechgläser aktivieren die Sinne und natürlich gibt es auch Produkte zum Mitnahme nehmen.

Mi, 18. Oktober 2017, 18 Uhr, Biologiezentrum Linz

KINDERKULTURWOCHE VON 19. BIS 29. OKTOBER 2017

SCHLOSSMUSEUM LINZ

Familienführung für Familien mit Kleinkindern:

Tiere und ihre Kinder

Schnorcheln Störche ab und zu oder wie bringen Haie Babys zur Welt? Welche Tiere residieren auf Burgen und warum schwimmen da solche Igel im Aquarium? Naturverbundene erfahren bei diesem vergnüglichen Rundgang mehr darüber, wie fürsorglich Tiermamas und Tierpapas sich um ihren Nachwuchs kümmern.

Information und Anmeldung

T +43 (0)732 7720 523 46 oder 47 (Mo-Fr, 7.30 - 12 Uhr)
oder schloss@landesmuseum.at

Do, 19. Oktober und Mi, 25. Oktober 2017, 15 Uhr

LANDESGALERIE LINZ

Nachts im Museum

Inspiziert von gruseligen wie humoristischen Fantasiewelten des Zeichners Alfred Kubin treiben geisterhafte Gestalten in selbst gebauten Schattentheatern im Festsaal ihr (Un-)Wesen. Taschenlampen erhellen die Suche nach Riesen, Großköpfen und dreiköpfigen Vögeln in der Dunkelheit kubinesker Ausstellungen. Laternen beleuchten wie zu Kaisers Zeiten ansonsten verschlossene Räume des historistischen Palasts und laden ein, gemeinsam Vergangenes und Verborgenes zu entdecken.

Do, 19. Oktober 2017

Taschenlampenrundgänge: 17, 18, 19 und 20 Uhr

Laternenrundgänge: 18.30, 19.30 und 20.30 Uhr

Kreativstation „Der Zauber von Licht und Schatten“
von 17 bis 20 Uhr

Familienführungen „Spielraum. Kunst, die sich verändern lässt“

So, 22. und 29. Oktober 2017, jeweils um 13 und 15 Uhr

Familienworkshop „Getier auf Papier“

Di, 24. Oktober 2017, 14 bis 16 Uhr

Information und Anmeldung

T +43 (0)732 7720 522 22 (Di-Fr, 9-13 Uhr)
oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

BIOLOGIEZENTRUM LINZ

Herbst-Spezial und Halloween! Gestalten und

Dekorieren mit Flechten und anderen Naturmaterialien

Herbstzeit ist Bastelzeit! Ob Waldgeist, Flechtenhexe oder Gruselwesen – die richtige Dekoration zur Halloweenparty entsteht. Doch auch andere Herbstdekorationen wie Figuren oder Bilder werden hergestellt. Kreative jeden Alters sind herzlich zum Gestalten eingeladen!

Information und Anmeldung

T +43 (0)732 7720 52100 (Mo-Fr, 8-12 Uhr)
oder bio.portier@landesmuseum.at

Mi, 22. Oktober 2017, 13 bis 17 Uhr



Foto: Archiv Biologiezentrum

HERBSTZEIT IST AUCH PILZZEIT!



Grüner Knollenblätterpilz *Amanita phalloides* Fotoautor: Heiko Bellmann

Der Herbst bietet vielen Pilzarten die richtigen klimatischen Bedingungen um ihre Fruchtkörper auszubilden. Landläufig sind diese Fruchtkörper als Pilze oder Schwammerl bekannt und Speisepilze sind begehrt. Doch nicht nur Speisepilze sondern auch giftige Doppelgänger wachsen im gleichen Zeitraum. Um Verwechslungen von Magen-Darm giftigen oder sogar tödlich giftigen Pilzen mit Speisepilzen ausschließen zu können, sind Kenntnisse der pilzartcharakteristischen Unterscheidungsmerkmale notwendig. Diese wichtigen Informationen können mit den Mitgliedern der Mykologischen Arbeitsgemeinschaft am Biologiezentrum Linz im Erfahrungsaustausch, in der Praxis der Pilzbestimmung an den Beratungsabenden und/oder Exkursionen erlernt werden. Das Augenmerk der Mykologischen Arbeitsgemeinschaft liegt nicht nur in der Kenntnis der Speisepilze und ihrer Doppelgänger; sie sieht Pilze in ihrer Gesamtheit – die morphologischen Merkmale, Lebensraum und Wechselwirkungen mit ihrer Umwelt. Pilze erfüllen wichtige Aufgaben im Nährstoffkreislauf der Natur – ob als Mykorrhizapilze, parasitische oder saprobe Pilze. Diese Beziehungen sind spannend, interessant und unsagbar informativ. Eine besondere Lebensgemeinschaft bilden die Flechten. Denn die Flechtenpilze verlernten ohne ihre Symbiosepartner – Algen und/oder Blaualgen (neu: Cyanobakterien) zu leben. Flechten können jedoch durch außergewöhnliche Eigenschaften extreme klimatische Lebensräume besiedeln. Die Ausstellung „Flechten – Farbe, Gift & Medizin“ im Biologiezentrum Linz präsentiert zurzeit die bunte Welt der Flechten von deren Lebensräumen bis zur Nutzung durch Mensch und Tier.

TIER DES MONATS

DER ROTMILAN

Milvus milvus
(LINNAEUS, 1758)



Foto: Harald Pfleger

Mit seiner Flügelspannweite von 160 cm ist der Rotmilan nach dem Steinadler der zweitgrößte heimische Greifvogel. Zur Balzzeit von Mitte Februar bis Ende April vollführen die Paare über ihrem Revier echte Kunstflüge, mit wiederholten, schleifenförmigen Sturzflügen aus großer Höhe.

Ende März und im April legt der Rotmilan zwei bis vier Eier, die das Weibchen ca. fünf Wochen bebrütet. Wie der, auch äußerlich sehr ähnliche Schwarzmilan ernährt sich der Rotmilan von Kleinsäugern, Vögeln, Aas, Abfall und Regenwürmern. Er ist dabei äußerst anpassungsfähig und schmarotzt bei anderen Vögeln.

Nistete die „Königsweihe“ zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch im Trauntal, war dieser faszinierende, elegante Jäger danach bei uns nur mehr als Zugvogel zu bewundern. Seit etwa neun Jahren stößt der Rotmilan mit einzelnen Paaren immer weiter nach Oberösterreich vor. Vermutlich hängt diese Ausbreitungstendenz mit Bestandsanstiegen in der Schweiz, in Südostdeutschland und Tirol zusammen. Verbesserte Nahrungsbedingungen, zum Beispiel mehr Feldmäuse nach zunehmend milden Wintern, könnten dabei eine Rolle spielen. Offensichtlich haben sich diese vom Innviertel ausgehend bis in das Ennstal ausgedehnt. Auf fünf bis zehn Brutpaare wird der Bestand bei uns geschätzt.

Zu den Hauptgefährdungsfaktoren zählen neben hohen Verlusten während des Zuges durch Europa bei uns illegale Verfolgung durch Giftköder, Abschüsse, Störung an Horstplätzen, tödliche Kollisionen an Straßen, Windkraftanlagen und Stromleitungen.

BirdLife Österreich untersucht seit 2016 mit Unterstützung der Abteilung Naturschutz die Brutvorkommen in Oberösterreich. Rotmilan-Sichtungen bitte auf der Vogel-Beobachtungsplattform www.orntho.at oder direkt an Hans Uhl (hans.uhl@birdlife.at) melden.

Hans Uhl

TAGE des offenen ATELIERS

21./22. Oktober 2017

ONLINEKARTE



SCAN & CLICK!

350 Ateliers und Galerien öffnen ihre Türen!
www.diekunstsammlung.at



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [10_2017](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2017/10 1](#)